

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.  
(Einschließlich 6 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Druckort u. Verabfolgung: Prag II, Petřínstraße 15 • Teleph.: 20705, 31460, Nachdruck, (ab 21 Uhr): 33556 • Postamt: 57244

13. Jahrgang.

Samstag, 13. Mai 1933

Nr. 112.

Bedeutende deutsche Rundfunkrede Dr. Dérers:

## Für Wahrheit, Arbeit und Duldsamkeit, für Volkstreue und Völkerverständigung!

Der tschechoslowakische Schulminister stellt der faschistischen Gewaltkonzeption die Konzeption der Humanität und Demokratie gegenüber!

Gestern hielt Unterrichtsminister Genosse Dr. Dérer im tschechoslowakischen Rundfunk eine deutsche Rede, die wohl vor allem an das sudetendeutsche Volk gerichtet war, die aber auch für alle Nationen, die diesen Staat bewohnen, von größter Bedeutung ist und die zudem auch über die Grenzen dieses Staates hinaus größte Beachtung finden sollte. Wir veröffentlichen im Nachstehenden einen Auszug aus dieser Rede, der vor allem die allgemein gültigen Gedanken Dérers wiedergibt. Sowohl was er an die Adresse Deutschlands richtet, als auch die Schlussfolgerungen, die Dérer für die Tschechoslowakei, für das Zusammenleben der deutschen mit der tschechischen Nation zieht, und insbesondere seine Gedanken über die Aufgaben der deutschen Schule und Lehrerschaft in diesem Staate, sind von höchster Kultur- und allgemein politischer Aktualität. Wir verzeichnen diese Rede, auch wenn die eine oder andere Wendung nicht reiflos nach unserem Sinne sein sollte, mit unerbittlicher großer Freude über die aus ihr sprechende Gesamtanschauung, die gerade angesichts des Geschehens in Deutschland, alle demokratisch bewussten Menschen in der Tschechoslowakei, welcher Nation immer sie angehören, mit tiefster Befriedigung erfüllen wird.

Die Ereignisse in unserer Reichsenschaft haben der Politik ihren entscheidenden Einfluss wieder zurückgegeben. Nicht durch wirtschaftliche, reale, der Vernunft zugängliche, die Interessen und Bestrebungen aller in entsprechender Weise berücksichtigende Erwägungen und Maßnahmen sollen die Gegenwartsprobleme der leidenden Menschheit einer Lösung zugeführt werden, sondern durch eine geradlinige, kompromisslose, auf dem Recht des Stärkeren basierende, die Interessen der Schwächeren mißachtende, alle Andersdenkenden und Andersführenden niederdrückende politische Gewaltkonzeption.

Zwei Konzeptionen kämpfen heute in Europa. Die eine, die die inneren und äußeren Schwierigkeiten der Staaten und Nationen durch rücksichtslose Gewaltanwendung in der inneren Politik meistern will, und naturgemäß auch in der äußeren Politik Drohungen und Krieg als die heiligsten Mittel des nationalen Erwachens betrachtet.

Die andere Konzeption, aufgebaut auch auf wirtschaftlichen Erwägungen, besetzt von dem großen Kulturgedanken, das Gute, Schöne und Nützliche wäre auch bei den Schwächsten und Unansehnlichsten der Menschheit und Nationen zu finden und zu fördern, hält die Gesundung der großen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Krise der Gegenwart nur durch Mittel der gegenseitigen Verständigung, Achtung, Duldsamkeit, Kultur, Demokratie und Kompromisse für durchführbar.

Für die Tschechoslowakei kann es nicht im geringsten zweifelhaft sein, welcher Konzeption sie sich anzuschließen hat. Nicht das wirtschaftliche, kulturelle und politische Autarkieprinzip, mit all seinen Auswüchsen und Gewalttätigkeiten, sondern die Befolgung des Grundgesetzes der Notwendigkeit des demokratischen Zusammenlebens, ist am meisten geeignet, die Interessen der kleinen Völker und kleinen Staaten am besten zu wahren.

### Die Schule

Einer Nation kann sich natürlicherweise dem allgemeinen Einflusse des Nationallebens nicht entziehen. Die Schule ist ja dazu da, damit sie dem Staate und der Nation selbstbewußte, tatkräftige, arbeitsfreudige Bürger und Mitglieder heranzieht. Die Schule der Tschechoslowakei muß den großen Traditionen des tschechoslowakischen Volkes dienen. Diese Traditionen allein sind imstande, ein friedliches Zusammenleben der Tschechoslowaken mit ihren Nachbarvölkern zu ermöglichen und auf diese Weise den großen Gedanken des Völkerverständnisses dort zu verwirklichen, wo die Menschheit den Frieden am meisten braucht, d. h. an jenen Stellen, wo viele, kleinere und größere Nationen zusammenfließen und Reibereien und Streitigkeiten am leichtesten entstehen und große Brände verursachen können.

Im Kampfe zweier wetteifernder und Europa zersplittender Ideologien und Konzeptionen, kann sich die Schule der Tschechoslowakei nur in den Dienst jener stellen, welche förderlich sind dem Geiste der Kultur, der Völkerverständigung, der Anwendung friedlicher Mittel bei Erledigung von Streitigkeiten im Innern und Außen.

Es ist ausgeschlossen, daß die Schule der Tschechoslowakei einem Geiste diene, der die höchste Unduldsamkeit gegen Andersdenkende zur Regel erhebt, der dem herrschenden Parteigeiste nicht genehme literarische

und wissenschaftliche Werke dem Scheitern überantwortet, der Geistesarbeiter nur deshalb verpönt, weil sie anderer Herkunft sind, der alles, was nicht auf Grund mechanisch lazierter Regel dem eigenen Volkstamme entspringt, für minderwertig, verwerflich, verachtungswert erklärt, der die Freundschaft und Verbindung eigenen Volkes mit dem Volke anderer Völker als Verrat an eigenem Volke deklariert, der Rassenhass, religiöse Unduldsamkeit schon in die junge Kinderssee hineintragen und die Jugend nicht zur Wahrheit erziehen will, sondern zur rücksichtslosen Förderung egoistischer Rasseninteressen, wenn notwendig, auch durch Fälschung, Entstellung und Unterstellung historischer Tatsachen.

Als verantwortlicher Leiter des tschechoslowakischen Unterrichtswesens erkläre ich mit schärfstem Nachdruck, daß ich nicht dulden werde, daß solch ein Geist der nationalen, religiösen und Rassenunduldsamkeit in unsere Schulen einziehe.

Ein jeder Versuch, die Schule Romanens in eine Schule des Gewaltgeistes umzuwandeln, wird mit den allerstärksten Mitteln im Reime erstickt werden.

Die Schule der Tschechoslowakei hat zwei Gedanken zu dienen: dem eigenen Volke und dem eigenen Staate. Die deutsche Schule der Tschechoslowakei hat zu dienen dem eigenen deutschen Volke und dem eigenen tschechoslowakischen Staate. Lange Jahrhunderte leben Tschechen und Deutsche nebeneinander, wenn auch in stark wetteifernden, so doch im Grunde genommen, in friedlichen Beziehungen. Seit Jahrhunderten sind sie verbunden durch das gemeinsame Staatswesen und gemeinsame Landesorganisationen. Diese Tatsachen können nicht verdrängt werden durch neugeschaffene, nicht eigenen Interessen dienende, fremde Macht- und Rassenideologien. Die Lebens- und Volksinteressen des sudetendeutschen Volkes sind in erster Linie bestimmt durch das tatsächliche, alltägliche, historisch-traditionelle Zusammenleben mit dem tschechischen Volke. Wer das deutsche Volk in der Tschechoslowakei dem böhmischen Ganzen entziehen wollte, der verginge sich nicht nur an den Staatsinteressen der Tschechoslowakei, sondern in nicht geringerer Maße auch an den Interessen des deutschen Volksganzen. Nicht nur im Interesse dieser Nachbarvölker, auch im Interesse des großen Millionen-Volkes ist es, daß die nachbarlichen Beziehungen in friedlicher und friedfertiger Weise abgewickelt werden. Das Verbleiben von Deutschen in unserem Staate ist nicht nur Staatsinteresse der Tschechoslowakei, es ist auch ein Interesse der friedlichen Entwicklung Europas und es ist, und dies ist besonders zu betonen, auch eine Notwendigkeit des Gesamtdeutschtums. In allen diesen Fällen handelt es sich um Grenzdeutsche, die einestheils den ethnischen Kern des Gesamtvolkes zu schützen haben, andernteils aber den Übergang, die friedliche Zusammenarbeit mit den Nationen der Nachbarschaft zu gewährleisten berufen sind. Würden diese Grenzdeutschen sich den jeweiligen wechselnden Strömungen des Volksganzen anpassen, so wäre das nicht nur Gewalt in ihren Traditionen und Interessen, sondern es würde das Volksganze großen Gefahren aussetzen. Gerade in Zeiten von Gärungen im Volksganze müssen die Grenzdeutschen sich nicht hinreichend lassen zu Handlungen, die im Widerspruch mit ihren natürlichen Aufgaben sind. Werden alle Organe des

menschlichen Körpers durch die Krankheit des Herzens ergriffen, so gibt es kaum eine Rettung vor Siedtum und Tod. Durch den Widerstand der übrigen Organe kann aber auch das kranke Herz geheilt werden.

Die Mission des tschechoslowakischen Deutschtums besteht im friedlichen Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit dem tschechoslowakischen Volke aus beiderseitigem Interesse. Es gibt vielleicht Zeiten, wo diese Funktion der Grenzdeutschen im Herzen des Gesamtvolkes verkannt, mißdeutet, verurteilt werden. Es werden aber Zeiten kommen, wo die Gesamtnation nach erlangter Selbstbestimmung, die Ausdauer und Reife der der Nachbarstaaten bewohnenden Stammesgenossen rühmend und dankbar zur Kenntnis nehmen wird.

Die deutsche Schule der Tschechoslowakischen Republik muß sich bewußt sein dieser nationalen Mission jenes Volksteiles, dem sie zu dienen hat im Sinne der großen Traditionen Goethes und anderer, der ganzen Menschheit ergebener deutscher Geistesheroen. Diese, des Deutschtums wahre Größe begründenden edlen Kulturwerte hochzuhalten, ist Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Lehrers und Kulturarbeiters. Den Geist der Liebe, der Arbeit, der gegenseitigen Achtung und des gemeinsamen Zusammenlebens zu fördern, ist auch gleichbedeutend mit der Pflege der großen humanitären Traditionen des tschechoslowakischen Volkes und seiner Staatsidee.

Auf diese Weise vereinigt die deutsche Schule der Tschechoslowakei deutsches Volk- und tschechoslowakische Staatsinteressen.

Eine Schule, die eines dieser Momente vernachlässigen würde, wäre nicht vereinbar mit den Interessen des Staates und des Volkes. Diese Feststellung bezieht sich nicht nur auf Volksschulen, Mittel- und Fachschulen. Sie hat Geltung auch für die Krone alles Schulwesens, für die

### Hochschulen.

Aus ihnen heraus sollte die wissenschaftliche Erkenntnis der wahren Lage und der wahren Bedürfnisse des deutschen Volkstums der Tschechoslowakischen Republik hineingetragen werden in die weitesten Kreise des Volkes, immer betonend und verbreitend, daß wahre Wissenschaft nie der Exklusivität und Ueberhebung, sondern immer nur der Ideen der Liebe, des Verstehens, der Verbindung, der Gemeinsamkeit dienen kann.

Um unser Schulwesen in diesem Sinne erhalten und gestalten zu können, bedarf es der Mitarbeit und Hingabe der Seele der Schule, der

### Lehrerschaft.

Nicht nur in der Schule selbst, auch außerhalb derselben in öffentlicher und privater Betätigung. Es ist selbstverständlich, daß in einem demokratischen Staatswesen, wie es die Tschechoslowakische Republik ist, im Rahmen der geltenden Gesetze Freiheit der Ueberzeugung und freie Betätigungsfeld für beliebige Anschauungen und Ideen einzelner Lehrpersonen. Der Geist der Schule muß bestimmt werden durch das Staats- und Volksinteresse und nur in diesem Rahmen kann sich die Freiheit des Einzelnen voll ausleben. Diesem Geiste muß der Lehrer treu bleiben auch in seiner Betätigung außerhalb der Schule. Wer in seiner öffentlichen und privaten Betätigung dem Staats- und demokratischeinlichen Gewalts- und Rassengeist huldigt, kann in der Schule nicht Lehrer sein. Unsere Schule braucht ganze Lehrer mit voller Hingabe. Mit der Hingabe ihrer ganzen Seele für die Sache des Staates, der Demokratie und des Volkes. Zwei Herzen wird und kann in der Tschechoslowakei nicht gedient werden.

Ich bin fest überzeugt, daß der überwiegende Teil aller ehrlich Denkenden unserer Republik eins ist mit mir in der Anschauung,

daß die Schule der Tschechoslowakei republikanisch und demokratisch bleiben muß, fest ergeben der Staatsidee und den Volksnotwendigkeiten und

frei von jeder Gewalt- und Rassenideologie.

Diese Bestrebungen müssen und werden wir mit aller Festigkeit weiter verfolgen und alle entgegen gesetzten Strömungen und Verhinderungen der Schule strengstens fernhalten und niederzwingen.

Nur auf diese Weise können wir gerecht werden der einzig richtigen Schulpolitik: Erziehung der Jugend zu Wahrheit, Ehrlichkeit, Arbeit, Idealismus, Duldsamkeit, Volkstreue, Volkzugehörigkeit und Völkerverständigung.

## Wem dient der „Venkov“?

Der Koalition oder dem Hakenkreuz?

Als Hitler am 30. Jänner 1933 sein Amt angetreten hatte, befand sich unter den Gratulanten, die über die Grenzen hinüber, dem neuen Diktator die Hand schüttelten, der „Venkov“, das Organ der Partei des „republikanischen Landvolkes“, der größten Koalitionspartei, der Partei des Ministerpräsidenten der Tschechoslowakischen Republik. Das hat die politische Öffentlichkeit nicht einmal sonderlich überrascht, denn durch politische Weitsicht hat sich dieses Blatt, für das der Herr Senator Brany als Chefredakteur zeichnet, von dem die Politiker erzählen, er schreibe gute Romane und den höchstens die Romanjournalisten als einen Politiker bezeichnen werden, niemals hervorgerufen. Die politischen Grundzüge oder wenn man will die dürftige „Weltanschauung“ des agrarischen Blattes, läßt sich in einem Satz wiedergeben: Immer gegen die Sozialdemokratie und das mit jedem Bundesgenossen! Seit Jahren kann der Leser des „Venkov“ die Beobachtung machen, daß der Herr Brany und seine Gehilfen mit liebevoller Aufmerksamkeit das „Rudo Rávo“, das Blatt der Kommunisten lesen und von dort alles Gift beziehen, in das sie die Spitzen ihrer Pfeile tauchen, bevor sie diese gegen die Sozialdemokratie schleudern. Da erzählen uns immer die Agrarphilosophen, daß nur der Bauer, der auf seiner Scholle oder vielmehr der Agrarier, der auf seinem Restgut sitzt, ein guter tschechoslowakischer Patriot sein kann. Aber wenn es gegen die Sozialdemokratie geht, dann nehmen die Agrarier, die in der Redaktion des „Bauernblattes“ sitzen, Kommunisten und Hakenkreuzler brünstig in ihre Arme auf. Die Hitlerbegeisterung des Herrn Brany kann sich nur deshalb nicht ganz ausbreiten, weil die Hakenkreuzler Deutschlands die Lausitzer Serben, welche sich als der schwächste Zweig der slawischen Völkerfamilie stets der Sympathie der Tschechen erfreuen haben, in ihrer Existenz bedrohen und weil die Außenpolitik der Nazis gegen die Tschechoslowakei gerichtet ist. Wäre das nicht der Fall, würde der Herr Brany auf seinem Restgut vielleicht noch mit einem braunen Hemd bekleidet, an sonnigen Tagen in die blaue Luft guden, dem Rauch seiner Zigarre die Form eines Hakenkreuzes geben und im übrigen still vergnügt sein.

Wie viel treue Freundschaft das Herz des Herrn Brany für die Hakenkreuzler birgt, trotzdem die braunen Herren in Berlin nicht sehr auf das Wohl der C. S. R. bedacht sind, lehrt eine Notiz im gestrigen „Venkov“, die den juchzenden Titel trägt: „20 bis 25 Prozent der Mitglieder der deutschen Sozialdemokratie bei uns läuft zu den Hakenkreuzern“. Darin wird erzählt, daß die „Grenzler“, insbesondere aus Teplich und Reichenberg (gleichzeitig) der Redaktion mitteilen, deutsche Sozialdemokraten — und zwar 20 bis 25 Prozent, wie sie genau und gewissenhaft zählen — treten aus ihrer Partei aus und bleiben entweder unorganisiert oder gehen gar zu den Hakenkreuzern über. In der Notiz selbst machen alle Ausgetretenen — einschließlich jener, die zu den Nazis gehen — 20 bis 25 Prozent unserer Parteimitgliedschaft aus, im Titel aber erreichen schon diejenigen allein, welche ins Hitlerlager abgewandert sind, diese 20 bis 25 Prozent. Die Begeisterung des Redakteurs des „Venkov“, der anscheinend erst die Notiz und dann den Titel geschrieben hat, ist in wenigen Minuten um eine beträchtliche Anzahl von Prozenten gewachsen — in demselben Grade als seine Urteilskraft nachließ und er sich forsch von der Wahrheit entfernte.

Wir bedauern sehr, daß wir dem Herrn Brany und Konsorten die Freude stören und feststellen müssen, daß trotz der Krise unsere Parteiorganisationen nicht nur gefestigt sind,

# Gute Vorbereitung heißt alles!

Die Lokalorganisationen haben den ganzen Werbeplan gut vorzubereiten  
 Mahone einteilen!  
 Werbeadressen zusammenstellen!  
 Werber bestellen! —  
 Werbeexemplare rechtzeitig anfordern!

Je gewissenhafter diese Arbeit geleistet wird, desto größer der Erfolg!

sondern, daß wir sowohl im Jahre 1932 als auch in den ersten vier Monaten 1933, über welche uns Berichte vorliegen, in einzelnen Gebieten Parteimitglieder gewonnen haben. Die Aufmärsche der deutschen Sozialdemokratie am 1. Mai, die fast überall stärker waren als im Jahr vorher, hätten die Großstadtagrarier des „Volk“ darüber belehrt, daß sie der Bevölkerung einen Unfuss einreden. Wir haben im letzten Jahre Fälle von Opferfähigkeit arbeitsloser Parteigenossen erlebt, welche uns gezeigt haben, welcher prächtiger Geist unter den sozialdemokratischen Arbeitern ist und daß in unserer Bewegung eine gewaltige innere Kraft liegt, die alle Stürme, die etwa noch kommen werden, überdauern wird. Man muß unsere Kundgebungen, Versammlungen und Schulen mitemachen, um die geistige Höhe und sittliche Kraft, um die Kultur kennen zu lernen, welche die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakischen Republik verfohrt. Mag bei irgend einer Gemeindevahl etwas abfallen, was faul war, der Kern unserer Bewegung ist gesund, die Klassenbewußte Arbeiterschaft wird bleiben, was sie immer gewesen ist: sozialdemokratisch.

Je weniger das die tschechischen Agrarier begreifen werden, desto schlimmer für sie, desto schmerzlichere Enttäuschungen werden sie erleben. Sie werden noch die Erfahrung machen, daß Herr Branz trotz seines Restgutes kein anderes Vieh züchten kann — als Zeitungsrenten.

## Rosenberg hinauskomplimentiert!

Paris, 12. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ erzählt, daß das britische Innenministerium gestern Abend den Bitterdelegierten Rosenberg ersucht hat, seinen Aufenthalt in London abzukürzen.

# So kann die Not nicht gelindert werden!

### Braunauer Gendarmerie drischt in harmlose Passanten.

Aus Braunau wird uns geschrieben: Donnerstag, den 11. Mai ist die Arbeiterschaft der Firma Heinrich Pollat Söhne infolge eines Lohnkonfliktes spontan in den Zustand getreten. Die ganze Belegschaft von mehr als 1000 Menschen hatte sich im Fabrikhof versammelt. Der Fabrikhof grenzt direkt an die Straße, die vom Bahnhof zum Ringplatz führt, was zur Folge hatte, daß die Arbeiterschaft des benachbarten Betriebes Robotny sowie auch andere Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, und schließlich einige Geschäftsleute, deren Weg in der Mittagspause an dem Betrieb der Firma Pollat vorbeiführt, bewogen fühlten, stehen zu bleiben, um zu sehen, was denn eigentlich im Betriebshof los sei. Obzwar sich die angesammelten Menschen ruhig verhielten, ging um zwei Uhr nachmittags der Gendarmereioffizier an der Spitze von etwa

30 Gendarmen mit gezücktem Säbel auf die angesammelten Menschen los und ließ die Gendarmerie in die Menschenmenge hineindreschen. Eine ganze Menge freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter ebenso wie eine Reihe von Parteigenossen, ja sogar Frauen und Kinder wurden

mit Gummiknüppeln auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen.

Dieses Verhalten der Gendarmerie muß den schärfsten Protest hervorrufen, zumal sich die Arbeiter und übrigen Zuschauer vollkommen ruhig verhielten. Es ist dringend notwendig, daß der Innenminister die Gendarmerie dahingehend aufklärt, daß sie nicht unnötig die Bevölkerung reizt und daß sie sich nicht zum Sklaven eines profitierigeren Unternehmertums herabwürdigt.

# Auch das Gewerkschaftsvermögen gestohlen!

Berlin, 12. Mai. (Conti.) Wie der Zeitungsdienst mitteilt, hat der Generalstaatsanwalt des Landgerichts I Berlin folgende Anordnung erlassen: Die am 9. Mai angeordnete Beschlagnahme des sozialdemokratischen Parteivermögens wird dahin ergänzt, daß auch das Vermögen der freien Gewerkschaften, des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien An-

gestelltenbundes, aller ihnen angeschlossenen Gewerkschaften sowie aller ihnen angeschlossenen Vermögensverwaltungen beschlagnahmt wird.

Als verfügungsberechtigter Pfleger der beschlagnahmten Vermögen wird der Führer der Deutschen Arbeitstront Dr. Ley bestimmt, der auch berechtigt ist, Bevollmächtigte zu ernennen.

## Für ein demokratisches, neutrales Oesterreich.

### Sozialdemokratie lehnt Anschluss an ein Zuchthaus ab.

Angeichts der Erörterungen über die staatliche Zukunft Oesterreichs hat die österreichische sozialdemokratische Partei heute eine programmatische Erklärung beschlossen, in der es u. a. heißt, daß die Partei, als sie im Oktober 1918 dem deutschösterreichischen Volk den Anschluss an das Deutsche Reich als Ziel setzte,

den Anschluss an die Deutsche Republik anstrebte; den Anschluss an ein fascistisches Zuchthaus lehnte die Partei aber entschieden ab.

Der Sieg des Nationalfaszismus in Deutschland hat alle Möglichkeiten einer friedlichen Verwirklichung des Anschlusses zerstört. Wenn auch Oesterreich dem Faszismus verfallen sollte, und wäre es auch nicht der deutsche, sondern ein partikularistisch-legitimistischer, dann hätte Oesterreichs Selbstständigkeit keinen Sinn und keine Bedeutung für das deutsche Volk.

Die Selbstständigkeit eines demokratischen Oesterreich wird die österreichische Arbeiterklasse zu verteidigen bereit sein, die Selbstständigkeit eines klerikal-faschistischen Oesterreich nicht.

Ebenso entschieden wird jeden Anschluss an ein faschistisches Deutschland, lehnen wir jedes Fallstandsverhältnis gegenüber dem faschistischen Italien und jede Wiedervereinigung mit dem gegenrevolutionären Ungarn ab. Ebenso entschieden bekämpfen wir den Faszismus der Regierung Dollfuß, dessen letztes Ziel es ist, unter Italiens Schutz Oesterreich und Ungarn

unter Habsburgs Szepter zu vereinigen. Oesterreich muß in strengster Neutralität verharren, die uns bewahren soll, in kriegerische Zusammenstöße hineingerissen zu werden.

## Der Nazi-Besuch in Wien.

### Dollfuß weicht zurück.

Wien, 12. Mai. (Eigenbericht.) Der für morgen angekündigte Besuch der nationalsozialistischen Minister aus dem Deutschen Reich wird mit großer Spannung erwartet. Wie wir bereits vorausgesagt haben, hat die Regierung ihre zuerst angekündigten Maßnahmen gegen den Besuch zum größeren Teil zurückgezogen. Sie hat die Demonstration am Alperner Flugfeld gestattete, ebenso auch die Spalierbildung der Nazi vom Flugfeld bis in die Innere Stadt. Die ganze Wiener Polizei ist in Alarmbereitschaft, um auf dieser großen Straße die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Entgegen ihren ersten Versicherungen hat die Regierung auch gestattet, daß die deutschen „Gäste“ in einer großen Wiener Versammlung von Hakenkreuzlern sprechen. Sie fordert allerdings, daß die Redner sich an das historische Thema der Türkenbefreiung des Jahres 1683 halten und Angriffe auf die österreichische Regierung vermeiden.

Heute wurden der nationalsozialistische Gauinspektor von Kärnten von Kothlen und der oberösterreichische Gaukommandant Randers aus Oesterreich ausgewiesen. Kothlen ist Deutscher, Randers südslowakischer Staatsbürger. Beide mußten augenblicklich das österreichische Staatsgebiet verlassen. Unter einem wird aus Agenturfurt gemeldet, daß der dortige Landesgendarmerieinspektor Kazohl, der Beziehungen mit den Nationalsozialisten unterhielt, suspendiert worden sei.

## Arbeitsanleihe.

### Verlängerung der Zeichnungsfrist bis Ende Juni.

Der gestrige Ministerrat hat u. a. seine Zustimmung erteilt, daß der Finanzminister mit Rücksicht auf zahlreiche aus den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, des Gewerbes und Handels sowie aus Bankkreisen und von anderen Korporationen eingegangene Ersuchen die Frist zur Zeichnung der Arbeitsanleihe bis zum 30. Juni d. J. verlängere.

Am Montag werden von den zuständigen Ministern weitere Anträge zur Durchführung von Investitionsarbeiten aus dem bisherigen Erträgnis der Arbeitsanleihe dem Ministerrat vorgelegt werden.

## Alle haben etwas gewußt,

### aber keiner hat etwas getan.

Brünn, 12. Mai. Ing. Horák, Sekretär der Stoda-Werke, sagte heute vor dem Staatsgerichtshof über seine Beziehungen zu Kobjinet und Gajda aus. Er war Mitte Jänner lam Kobjinet zu ihm und erzählte ihm von einem beabsichtigten Ueberfall der Kommunisten auf staatliche Objekte. Er forderte Horák auf, sich an einer Gegenaktion zu beteiligen; der Plan wäre vom Generalstab vorbereitet und Horák konnte Oberst werden. Horák habe nicht begriffen, warum gerade er als Referatskapitän ein Kommando bekommen sollte, da doch genügend höhere aktive Offiziere zur Verfügung standen. Bei einem Besuch in Prag teilte er sein Gespräch mit Kobjinet Gajda mit, der sehr erzürnt gewesen sei und vor Zeugen ein Protokoll anfertigen ließ. Gajda schrieb dann einen Brief an Wiro, welchen Horák persönlich übergeben sollte, dann jedoch nicht abließerte.

Der Angeklagte Kobjinet beharrte bei der Konfrontierung mit Horák auf seinen früheren Aussagen und erklärte, er habe angenommen, daß Gajda einverstanden sei, da Horák nicht mehr zu ihm kam. Es kommt zu einem weiteren Austritt zwischen Horák und Kobjinet. Die Zeugen Kasper, Basata und Suder bestätigen die Aussagen Horáks und betonen, daß nach seiner Mitteilung Kobjinet gesagt habe, er hätte den Befehl von Gajda erhalten und die Aktion würde in etwa ein bis zwei Monaten, nicht schon am 21. oder 22. Jänner, wie Kobjinet behauptete, vor sich gehen.

Der Zudeckbader Franz Zalky hat vor Kobjinet gewarnt, weil dieser öfter über seine Pläne gesprochen hat. Der Verteidiger Dr. Bessel beschuldigt den Zeugen, an einigen Personen Erpressungen versucht zu haben und ersucht den Staatsanwalt, gegen Zalky die Strafanzüge zu erheben.

Der nächste Zeuge, Anton Valenta, gibt an, daß Kobjinet ihn am 21. Jänner in die Kaserne zum Rotmeister Jakub gebracht und ihm gesagt habe, daß Faschisten und Militär eine kommunistische Aktion verhindern würden. Auch den Zeugen Jakob Sliashay hat Kobjinet zu Jakub gebracht und ihn dort gefragt, wieviel Leute er bei einer Aktion gegen die Kommunisten aufbringen könnte.

Der während der Verhandlungen oft erwähnte Verhörungsbeamte Stanislav Marinka bestritt, Kurier zwischen der Prager Zentrale und den Brünnern Faschisten gewesen zu sein. Er wurde im Jahre 1931 aus persönlichen Gründen aus der Organisation ausgeschlossen, verkehrte aber weiter mit einigen der jetzt angeklagten Faschisten und hatte auch im „Führer Hof“ in Brünn Konferenzen mit den dortigen Mitgliedern der Organisation.

Vor Schluß der heutigen Verhandlung übertrug Gajda durch eine neue Aussage. Er behauptet, Kobjinet sei in der Kaserne gewesen, während Kobjinet bisher immer erklärte, nur vor der Kaserne gewesen zu sein.

# KARL UND DAS 20. JAHRHUNDERT

Roman von Rudolf Brunngraber

Copyright by Societäts-Verlag, Frankfurt am Main 1933

Aus der Spitzbergenexpedition war nichts geworden. Die Gesellschaft hatte im August (1923) die Effektenaufnahme annulliert und das Unternehmen endgültig abgeblasen. Das war für Karl eine schwere Enttäuschung, weil er in Vädebo schon wie ein Dieb herumging. Dennoch sollte er noch einen Winter und Sommer dort bleiben. Die Skandinaven, Holländer, Schweizer und Argentinier haben in dieser Zeit bewiesen, daß die Summe des Mitgeföhls, das in der Welt lebt, durchaus nicht kleiner ist als die Summe der Unbarmherzigkeit.

Allein im Sommer 1924 wanderte Oscar Betteffson nach Milwaukee aus. Das entzog Karl, wie er es fühlte, die letzte Berechtigung auf seinen Vädeboer Platz. In der gleichen Woche lernte er jedoch in Göteborg einen jungen Lehramtskandidaten aus Uddevalla kennen, der im September sein praktisches Jahr in einem entlegenen Nest in Norrland antreten sollte und ihm den Vorschlag machte, mitzukommen, da es dort eben immer etwas zum Leben geben würde. So kam Karl in den Norden an die norwegische Grenze, nach Häljedalen, in das hinterwälderliche Gälhårdal. Der Ort zählte zwei Dutzend Holzhütten, die in ein Meer von Föhren und in einen Firkel von kleinen Seen gestellt waren. Karls Wohnung bestand aus einem Raum in der Schule, der mit prunkvollen roten Tapeten ausgeschlagen war, aber nichts als einen ungeheuren Kamin und zwei aus Lämmerfellen zusammengenähte Decken enthielt die der Lehrer beschafft hatte. Der besondere Vorteil dieser Wohnung war, daß sie nicht einen Dete Miete kostete. Karl

stand schon in den ersten Tagen Arbeit. Die Faktorei schickte ihn mit einem Trupp Holzschläger in das Föhrenmeer hinaus, wo er die gefällten Stämme von den Ästen säuberte. Später, als die Kälte auf 40 Grad Celsius anzog, wurde das Gefälle auf die zugestromenen Flüsse hinabgeholt, wo es über den langen Winter liegen blieb. Dennoch war es vorläufig aus mit den Jobs. Aber Karl hatte 36 Kronen die Woche verdient und nur 9 verbraucht. Morgens Hafertgrühe mit Milch, mittags eine Omelette aus drei Eiern oder eine Bratwurst, abends Suppe aus gedörrtem Obst und wispelndurch tellergroße Kneggedröds mit fingerdicker Margarine darauf, das war ein Speisezettel, der das Menü von 1916 bis 1918 bei weitem übertraf. Aber die Dinge lagen gar nicht so schmalhänzig. Sofern man beim Kartenspiel gewann, waren in schafgroßen Blechbüchsen selbst Hummern vorhanden. Und wären sie nicht gewesen und wäre auch sonst nichts gewesen, dann hätte es noch immer Herzing gegeben. Du siehst Leben, man durfte, als ein von dem kriegerischen Europa vertriebener Galsenvogel, nicht mehr verlangen, als daß man alles hatte, was man brauchte, und daß es selbst junge Langhaarige gab, bei denen man heimlich einsteigen konnte. Die innere Stille aber schöpfte Karl aus der neuen Bescheidenheit, die ihn nun manchmal denken ließ, er sei ohnehin kein Auserwählter, der irgendwelche Ausnahmen zu erwarten hätte, und da wäre es überall gut, wo es eben gerade gut sei.

An den langen Winterabenden, und dann auch über die Tage, lud ihn der Pastor des Dorfes zu sich. Dieser Mann, der wie der alte Graf Zeppelin ausah, war der größte Weidenbotaniker der Welt. Er hatte sich auch, obgleich er ein Däne war und Pedersen hieß, seinen Weiden zu liebe Enanther genannt. Im Haus dieses Pastors war ein Herbarium zu ordnen, neu zu beschreiben und zu registrieren, das die Ausbeute eines langen und emsigen Lebens darstellte und alle Räume bis unter das Dach hinauf anfüllte. So

verging der Winter. Teils über reinlichen Papierbogen, mit jarten trodenen Weidenzweigen darauf, die wie Heu dufteten, teils mit schweißigen Karten in der Hand, indes die Köpfe im Schnapsdampf um den Tisch schaukelten. Karl lernte auch auf Sktern stehen, im Schlitten dreißig Kilometer über Land in ein Kino fahren und er kam auf Välle, wo man zu einer Fiedharmonika den Hambo tanzte, die Hand in der Hüfte und den Hut auf dem Kopf. Am 20. Mai wurde es Frühling. Die einzige Straße des Ortes quoll ein Strom herab und das brechende Eis zerriß die Brücke, die in der Form eines halben Achters über den Donsee gelegt war. Da gab es wieder Arbeit. Karl war nun auch beim Flotting, beim Fischen, mit von der Partie. Er mußte ein Paar Stiesel erstehen, die man bis an den Leib heraufzog, hierzu bekam er eine lange Stange in die Hand, mit einem Widerhaken vorne. So turnte er mit den anderen den Häljedal hinab, um die Stämme, die sich an den Ufern in unbegreiflichen Knoten verfilzt hatten, in die treibende Mitte hinauszuflohen. Dort schwammen sie dann in die großen Seen hinab, an denen die Sägewerke lagen. Für Karl aber war das eine Sache, die fünfzig bis sechzig Kronen in der Woche einbrachte. Für dieses Geld konnte man schon ein Quantum Lebensgeföhre in Kauf nehmen, mit der besonders zu rechnen war, als vom ersten bis zum fünften Juni, die Stürme von den Hällen herabstürzten. Dieser Luftausgleich brachte noch einmal eine lausige Kälte, in der alle kleineren Flüsse abermals zufroren. In gläsernen Blasen stand das Eis über allem. Dann war über Nacht Sommer. Innerhalb weniger Tage legte sich die Luft heiß an die Wangen und über den Seen begann die Mückenwolke zu toben.

Aber nun fiel auch mit der heranrückenden Abreise des Lehrers, der Mitte Juli seine Schule schloß, der letzte Schatten über Karls Weg. Karl begann es wieder zu spüren, daß er in Wahrheit noch immer kein Zuhause hatte. Da stieg ihm der

Kampfanter Väggelund auf die Bude, und zwar mit der Einladung, daß er zu dem Magister Aander, der von ihm gehört hätte, auf einen Besuch hinüberkommen möchte. Dieser Besuch sollte für Karl von Bedeutung werden, weil er seinem Lebensweg für die nächste Zeit die Richtung wies. Karl ging mit Per Häggelund an den Ormussee hinab, wo der jüngere Bruder Aanders in einem Motorboot wartete. Das Motorboot fuhr gerade auf einen in den See herausgelegten Laufsteg zu. Dahinter stand ein helles Holzhaus mit Veranda, Balkon und verzierter Tür. Auf dem Laufsteg aber wartete Aander: Wäkommen! Er trug einen hellgrauen Anzug und seinen Hut auf dem kalten Kopf. Dieser Mann mit dem Gesicht eines Kardinals und den Augen eines Mäddchens war kaum älter als Karl, aber er hätte sein Vater sein können. Da Karl dies spürte — er las es von dem Gesicht Aanders, über dem eine großartige Klarheit lag —, empfand er die verhaltene Innigkeit, mit der er begrüßt wurde, doppelt rätselhaft. Aander behandelte ihn wie eine Frau, der man für ihren Besuch dankbar ist. Das übte auf Karl die Wirkung aus, daß er auch von sich selber besser dachte.

Als er dann mit Aander auf dem Balkon Kaffee trank und das Gespräch auf die Menschen der Gegend kam, erhielt er einen ganz anderen Blickwinkel auf sie. Ach Gott, sagte Aander, wenn sie nur nicht alle untereinander verwandt wären. Davon wußte auch Karl einiges, aber warum das zu bedauern sei, war ihm nicht bekannt. Schon deshalb, bemerkte Aander, weil es sie gegen Krankheiten weniger widerstandsfähig macht. Salbe Dörser sind tuberkulös. In dieser Luft? fragte Karl, und er sah in dankbarer Schwärzerei den blauen Himmel hinab, der vor Sonne so weidend weit war, daß man auf diesem Balkon wie in einer Gondel unter ihm zu hängen schien. Aander senkte den Blick auf die Tüchdecke: ihre paar Röhre sind ja schon tuberkulös. (Fortsetzung folgt.)

### Die indetendente Bürgerpresse klacht Beifall!

Im „Teplich-Schönauer Anzeiger“ erschien Freitag über die Beschlagnahme des Gesamtvermögens der SD ein Leitartikel, der mit nicht einem Worte das Verbrecherische dieses beispiellosen Raubs durch die Hitlerregierun kritisierte. Deswegen und weil derselbe Artikel gleichzeitig auch in der Barnsdorfer „Abwehr“ erschienen ist — in welchen beiden Blättern seit jeher Herr Karg seine Parteibezüge aufzuheben pflegt — vermuten wir, daß der Autor dieses Artikels eben zu diesem Herrn Karg nicht weit haben dürfte. Es fällt uns auch nicht ein, uns mit dem „Teplich-Schönauer Anzeiger“ über den Schlupfpass dieses Artikels näher auseinanderzusetzen, der, so wie der ganze Aufsatz, von verhaltenen Freude, vom Klassenhaß gegen die Arbeiterchaft und — von der Dummheit diktiert ist, die da glaubt oder anderen einreden möchte, daß durch den gemeinen Straßentraub Hitlers

„die Geschichte des deutschen Sozialismus... mit dem völligen Verschwinden von der politischen Bildfläche geendet hat.“

Wir wollen nur so viel sagen, daß wir uns auch diesen Vorfall gut merken und diese Blätter zeitgerecht an den Applaus erinnern werden, mit dem sie, die hundertprozentigen Verteidiger des Privateigentums, die niederträchtigste Entweignung bedachten, weil sie sich am Eigentum der Arbeiter vollzog. Der Herr Weigend in Teplich scheint keine Ahnung von den Perspektiven zu haben, die sich dem Sozialismus für die kommende Zeit eröffnen — sonst würde er vielleicht — obwohl ihm auch das nicht hülf — ein wenig vorsichtiger sein! Wir hoffen aber jedenfalls, den Tag noch zu erleben, an dem die Frage einer anderen, größeren, sozial und moralisch gerechtfertigten Enteignung aufgerollt werden wird. Dann werden wir mit Gleichmut und Entzücken Herrn Weigend an gewisse Leitartikel erinnern und sie ihm auf den letzten Weg aus seinem Zeitungshaus mitgeben!

### Freigewerkschaftlicher Wahlerfolg in der Großen Chemischen in Auffig.

Auffig, 12. Mai. Heute fanden in der Großen Chemischen Fabrik in Auffig die Betriebsauswahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Von 1418 (im Vorjahr 1360) Wahlberechtigten hatten 1367 (1228) ihr Wahlrecht ausgeübt, wobei 1326 (1136) gültige Stimmen abgegeben wurden.

Die freien Gewerkschaften (Metallarbeiterverband und Internationaler Metallarbeiterverband) erhielten 726 (656) Stimmen und sechs Mandate wie im Vorjahr.

Die Nazis erhielten 548 (480) Stimmen und vier Mandate (ebensoviel wie im Vorjahr). Die Christlichsozialen, die erstmalig kandidierten, erhielten nur 32 Stimmen und gingen somit leer aus.

Die Tatsache, daß die freien Gewerkschaften ihren Besitzstand an Mandaten behaupten und darüber hinaus noch 72 Stimmen gewinnen konnten, gibt Zeugnis von ihrer festen Position, die durch keine wie immer geartete wütende gegnerische Agitation erschüttert werden kann. Auch die erstmalige Kandidatur der Christlichsozialen, die ja als Hilfe für die Nazis gedacht war, um auf diesem Wege die Mehrheit oder zumindest einen entscheidenden Einfluß im Betriebsrat zu erreichen, ist vollständig fehlgeschlagen.

Ueber die gestrige Sitzung des Ministerrates wird amtlich berichtet, daß „die Berichte aus den Sitzungen der Komitees der politischen und wirtschaftlichen Minister über den Fortgang der Arbeiten bei der Lösung dringender politischer, finanzieller und wirtschaftlicher Fragen behandelt“ wurden. Ferner wurde der Bericht über den Abschluß der Verhandlungen betreffend die Handelsbeziehungen mit Ungarn zur Kenntnis genommen. Genehmigt wurde der Gesetzentwurf über die Todesstrafe (Angleichung an das ungarische Recht), ein Eisenbahnabkommen mit Polen und das letzte (vierte) Zusatzabkommen zur Wirtschaftskonvention mit Deutschland.

### Auch die Danziger Gewerkschaften „gleichgeschaltet“.

#### Reichsdeutsche SA eingetroffen.

Danzig, 12. Mai. (NAT.) Gegen 14 Uhr fuhrn beim Gewerkschaftshaus drei Lastautomobile der Schutzpolizei mit zwei Abteilungen der SA vor, die das Gewerkschaftshaus besetzten, die sozialistische Fahne herunterrißen und die Diktierflage hielten. Gleichzeitig riegelten 200 Schutzpolizisten das ganze Stadtviertel ab, sperrten den Zugang zu ihm und zerstreuten die Arbeiteranmählungen mit Gummiknüppeln.

Die Polizei verhaftete den Führer der sozialistischen Partei in Danzig Brill, den Generalsekretär der Gewerkschaft Kaiser und den Chefredakteur der Danziger „Volkstimme“ Thomat. In der Stadt sind zahlreiche Mitglieder der Hitler-Sturmabteilungen zu sehen, die heute vormittags in Autos und Motorrädern aus Deutschland gekommen waren.

### Hugenberg erhöht Fettzölle.

Berlin, 12. Mai. Das Reichsministerium für Landwirtschaft hat den Einfuhrzoll für Schmalz und schmalzartige Fette mit Wirkung vom 16. v. M. von 50 auf 75 Mark erhöht.

# Eine letzte Frist für Hitler-Deutschland.

## Montag allgemeine Aussprache im Hauptausschuß.

Genf, 12. Mai. Die Vertreter der fünf Großmächte traten unter dem Vorsitz Henderson am Donnerstag spät abends neuerlich zusammen und stellten nach einer zweistündigen Beratung die absolute Unmöglichkeit fest, mit dem Gesandten Radolny zu einer Vereinbarung zu gelangen, welcher in seiner Unnachgiebigkeit verharrte, trotz aller seitens des britischen Vertreters Eden ausgeübten Bemühungen, der hierbei von den Vertretern Frankreichs, der Vereinigten Staaten und vom Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson selbst unterstützt wurde.

Hieraus entschied Henderson, daß er für Freitag nachmittags das erweiterte Präsidium der Konferenz einberufen werde, um einen Beschluß über den weiteren Gang der Verhandlungen herbeizuführen.

Die heutige Sitzung des erweiterten Präsidiums endete nach kurzer Debatte mit einem einmütig zustandekommenen Beschluß, der die Konferenz zunächst noch einmal über den toten Punkt hinwegbringen soll.

Henderson machte den Vermittlungsvorschlag, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am Montag zusammentreten soll, um eine vorläufige allgemeine Aussprache über die Bestimmungen des englischen Entwurfes, die von dem Kriegsmaterial handelt, vorzunehmen. Im Verlauf dieser Diskussion sollen keine Abänderungsvorschläge gemacht werden.

Der Beschluß, am Montag in einer Sitzung des Hauptausschusses die Aussprache über jenen

Teil des englischen Abrüstungsplanes durchzuführen, der das Kriegsmaterial, die militärischen Effektivbestände und die Dauer der Abrüstungskonvention betrifft, und diese Aussprache stattfinden zu lassen, als wenn die deutschen Hindernisse überhaupt nicht existierten, wird in den dem Konferenzpräsidium nahestehenden Kreisen

dahin ausgelegt, daß das Büro hofft, daß im Laufe dieser Arbeiten des Hauptausschusses die deutsche Regierung Gelegenheit haben wird, alle Elemente des gegebenen Problems nochmals zu prüfen, besonders aber, daß die deutsche Regierung den Widerhall, den die Unnachgiebigkeit der deutschen Delegation im Auslande gewendet hat, in Erwägung ziehen und ihrem Vertreter, dem Botschafter Radolny, neue versöhnlichere Instruktionen zu gehen lassen wird.

Einige Delegierte sind der Ansicht, daß es notwendig ist, den ganzen englischen Plan ohne Rücksicht auf den Standpunkt der deutschen Regierung zu behandeln und dann der deutschen Regierung das fertige Abrüstungsabkommen zur Annahme oder zur Ablehnung vorzulegen. Würde die deutsche Regierung das Abkommen ablehnen, würden alle Staaten Deutschland gegenüber die sich aus den Verpflichtungen der Friedensverträge, insbesondere aber aus den militärischen Klauseln des Versailler Vertrages ergebenden Konsequenzen ziehen.

## Auch Paul-Boncour droht mit Sanktionen!

### Die Nazis haben glücklich eine englisch-französische Einheitsfront zusammengeschmiedet.

Paris, 12. Mai. (Havas.) Außenminister Paul-Boncour empfing heute mittags die Vertreter der Presse und äußerte sich in anerkennenden Worten über die Loyalität, mit welcher Großbritannien die unablässigen Bemühungen Frankreichs zur Vermeidung eines Mißerfolges der Abrüstungskonferenz anerkennt. Paul-Boncour betonte die Bedeutung des eben jetzt im Effektivauschuß geführten Kampfes. Der britische Delegierte Eden unterstützte unbedingte die französischen Delegierten. In dem gleichen Sinne sprachen sich auch Lord Salis-

ham und Lord Cecil im englischen Oberhause sehr günstig für Frankreich aus.

„Großbritannien,“ sagte der Minister ausdrücklich, „ist mit uns und wir erklären gemeinsam, wenn die Abrüstungskonferenz infolge der Unnachgiebigkeit Deutschlands keinen Erfolg haben sollte und wenn keine allgemeine Abrüstungskonvention abgeschlossen werden sollte, dann wird der Versailler Friedensvertrag weiterhin gelten.“

## Hitler will im Reichstag antworten.

Berlin, 12. Mai. In der Nachmittags-sitzung des Reichskabinetts, an der auch die inzwischen im Flugzeug eingetroffenen Reichsminister Blomberg und Goering teilnahmen, sprach zunächst Reichsaußenminister Freiherr von Neurath über die Lage in Genf, worauf Reichskanzler Hitler zu der politischen Lage im allgemeinen Stellung nahm.

Nachher wurde das Reichstagsplenum ganz überraschend für Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Entgegennahme einer Regierungserklärung über die Genfer Abrüstungsverhandlungen. Der Reichskanzler wird selbst das Wort ergreifen.

Offiziell wird hiezu erklärt, daß nicht nur die Genfer Verhandlungen, sondern auch die „unberechtigten“ Angriffe im englischen Unterhaus die Reichsregierung zu einer Verteidigung zwingen; sie könne „zu derartigen unberechtigten, feindseligen Maßnahmen nicht mehr schweigen“.

## Sozialdemokratischer Vertrauensmann von SS nach Bayern verschleppt!

### Der SS-Führer tschechoslowakischer Staatsbürger.

Am Montag, den 8. Mai, vormittags gingen die Arbeiter Badmüller, Engeltraut und Buch aus Friedersreuth bei Aisch in den Wald, um Fruchtholz zu sammeln. Genosse Badmüller, ein im ganzen Bezirke bekannter Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, verließ seine zwei Kollegen und begab sich in das einige Meter von der Grenze gelegene Grenz-gasthaus Geher in Fohmannsreuth.

Nach zehn Minuten wurde Genosse Badmüller vor den Augen seiner zwei Kollegen von zwei SS-Männern aus dem Gasthaus herausgeführt.

Badmüller befindet sich derzeit in Hof in „Haft“. Kurz darauf bekam seine Frau die Nachricht, auch sie möge „hinüberkommen“ und die Papiere ihres Mannes hinüberbringen. Die Frau ging jedoch nicht in die Falle.

Einer der beiden SS-Männer, der SS-Führer in Rehau ist, stammt aus Friedersreuth und ist tschechoslowakischer Staatsbürger. Er heißt Gustav Ludwig.

Diese Verhaftungen und Denunzierungen können natürlich nur im engsten Zusammenhange mit den Hakenkreuzern des Aischer Bezirkes durchgeführt werden. Die SA jenseits der Grenze besitzt genaues Adressenmaterial, das ihr nur von den hiesigen Hakenkreuzlern beigegeben worden

## Die Zwangskastration kommt!

An die Erklärung dürfte sich eine Debatte knüpfen, über deren Einzelheiten mit den Fraktionen in der kommenden Woche noch verhandelt werden dürfte.

## Berlin, 12. Mai. In einem Vortrag in

Essen erklärte gestern der Referent des preussischen Innenministeriums Dr. Ostermann, ein Sterilisierungsgesetz werde bald kommen und es wohl möglich, daß es über eine freiwillige Sterilisierung hinausgehen werde. Die operative Sterilisierung sei das einzige Mittel, die Zeugung von Nachkommenschaft durch erblich belastete, also geistig minderwertige Menschen mit verbrecherischen Neigungen zu verhindern. Die Sterilisierung sei heute längst über das Stadium des bloßen Experimentes hinaus. Tausende von Beobachtungen und sorgfältige Kontrollen hätten ihre Wirksamkeit und Unschädlichkeit bestätigt.

sein kann. Die Hakenkreuzler von Aisch b. B. haben einen regelrechten Beobachtersdienst für sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre eingerichtet. Es konnten bereits die „Diensterteilungen“ mit den Namen der gelben Schurke sichergestellt werden. Tatsache ist, daß heute im Aischer Bezirke Dutzende von Salunken herumlaufen, die nur auf den Augenblick warten, wo man sie gegen die Arbeiterfunktionäre loslassen kann.

Wir erinnern an das Geständnis der Dresdener nationalsozialistischen Korrespondenz, welche ganz offen von ihrer Verbindung mit subdetendischen Nationalsozialisten sprach.

Die arbeitende Bevölkerung erwartet innerhalb kürzester Frist, daß diesem Treiben ein Ende gemacht wird, soll nicht die Hochspannung, die in den Kreisen der Arbeiter herrscht, zur Entladung kommen.

## Weitere Inspektionsreisen Dr. Sobotkas.

Der Landespräsident von Böhmen Doktor Josef Sobotka besuchte am 12. Mai in Begleitung des Landesvizepräsidenten Dr. Boos-Waldeck und des Regierungsrats Dr. Glanz auf seiner Inspektionsreise die politischen Bezirke Grasslitz und Neudorf, um an Ort und Stelle die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung entgegenzunehmen und sich über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Bezirke zu informieren. Der Landespräsident besichtigte auch einige Grenzabschnitte und informierte sich bei der Gendarmerie und der Finanzwache über den gegenseitigen Grenzverkehr.

# Zahlen sprechen für Ceres



## SPEISEFETT

Der Mensch hat Brennstoff nötig, um seine Körpertemperatur zu halten und Arbeit zu leisten. Die Wärme mißt man nach Kalorien. Die wichtigsten Nahrungsmittel enthalten pro Kilogramm:

- 891 KALORIEN
- 1560 KALORIEN
- 2400 KALORIEN
- 3860 KALORIEN
- 4860 KALORIEN
- 9000 KALORIEN

Am hochwertigsten (100% reines Pflanzenfett) ist Ceres.

## Drei Bezirksgerichtsvorstände suspendiert.

Prag, 12. Mai. Wie offiziell mitgeteilt wird, wurden durch Erlaß des Obergerichtes in Prag als Disziplinargericht der Vorstand des Bezirksgerichtes in Komnitz, Dr. Matyska wegen seiner mit der amtlichen Stellung unvereinbaren Tätigkeit in der tschechischen Faschistenbewegung, und die Bezirksgerichtsvorstände Clement in Marienbad und Kolditz in Neuern wegen ähnlicher Verschulungen in deutschnationaler und hakenkreuzlerischer Richtung vom Dienst suspendiert.

## Schon wieder ein SA-Führer verhaftet

Komotau, 12. Mai. Von der Gendarmerie in Ulmbach bei Sebastianenberg wurde ein Mann unter Spionageverdacht verhaftet und dem Komotauer Bezirksgericht überstellt. Der Verhaftete nennt sich Josef Kasas und behauptet, Scharführer der SA in Aue in Sachsen gewesen zu sein. Er ist tschechoslowakischer Staatsbürger und gibt an, zum Ankauf von Gasmasken in die Tschechoslowakei entsandt worden zu sein. Die amtliche Überprüfung seiner Angaben ist noch nicht abgeschlossen.

Die in Komotau verhafteten Nationalsozialistischen Alfons Schuldes und Josef Fischer wurden wieder freigelassen.

## Maßregelung in Wekelsdorf.

Zu der Flucht eines Hakenkreuzlers aus der Haft des Bezirksgerichtes in Wekelsdorf wird mitgeteilt, daß der Aufseher, der durch seine Nachlässigkeit die Flucht ermöglichte, aus dem Dienst entfernt wurde. Die Einzelheiten dieser Flucht werden untersucht; gegen etwaige weitere Schuldige werden die entsprechenden Disziplinarmaßnahmen eingeleitet werden.

## Unglaublich, aber wahr!

Schwedische Turbinen sind in der Tschechoslowakei billiger als heimische. Die Firma Bata in Jlin hat vor einiger Zeit eine Turbine benötigt. Sie holte verschiedene Offerte ein und da stellte es sich heraus, daß eine schwedische Firma weit billiger lieferte als die Metallbetriebe der Tschechoslowakei. Die Schweden waren imstande, die Turbine um 60 Prozent des geforderten Preises bei uns, und zwar franko an unsere Grenze zu liefern. Das ist um so auffällender, als die Arbeitslöhne in Schweden höher sind als bei uns. Bei solchen Verhältnissen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die tschechoslowakischen Eisenwerke ihre Aufträge an das Ausland verlieren.

# Verbrennt mich!

Ein Protest von Oskar Maria Graf.

Wie sah alle Linkserichter, entschieden sozialistischen Geistigen in Deutschland, habe auch ich etliche Segnungen des neuen Regimes zu spüren bekommen: Während meiner zufälligen Abwesenheit aus München erschien die Polizei in meiner dortigen Wohnung, um mich zu verhaften. Sie beschlagnahmte einen großen Teil von wiederbringlicher Manuskripte, mühsam zusammengetragenes Quellenstudienmaterial, meine sämtlichen Geschäftspapiere und einen großen Teil meiner Bücher. Das alles harri nun der wahrscheinlichen Verbrennung. Ich habe also mein Heim, meine Arbeit und — was vielleicht am schlimmsten ist — die heimatische Erde verlassen müssen, um dem Konzentrationslager zu entgehen.

Die schönste Überraschung aber ist mir erst jetzt zuteil geworden: Laut „Berliner Börsencourier“ stehe ich auf der wichtigsten Autorenliste des neuen Deutschland und alle meine Bücher, mit Ausnahme meines Hauptwerkes „Wir sind Gefangene“, werden empfohlen! Ich bin also dazu berufen, einer der Exponenten des „neuen“ deutschen Geistes zu sein!

Vergebens frage ich mich, womit ich diese Schmach verdient habe.

Das Dritte Reich hat fast das ganze deutsche Schrifttum von Bedeutung ausgestoßen, hat sich losgelöst von der wirklichen deutschen Dichtung, hat die größte Zahl ihrer wesentlichsten Schriftsteller ins Exil gejagt und das Erscheinen ihrer Werke in Deutschland unmöglich gemacht. Die

Ahnungslosigkeit einiger wichtigster Konjunktur-Schreiber und der hemmungslose Vandalismus der augenblicklich herrschenden Gewalt-haber versuchen all das, was von unserer Dichtung und Kunst Weltgeltung hat, auszurotten, und den Begriff „deutsch“ durch engstirnigsten Nationalismus zu ersetzen. Ein Nationalismus, auf dessen Eingebung selbst die geringste freiheitliche Regung unterdrückt wird, ein Nationalismus, auf dessen Befehl alle meine aufrechten sozialistischen Genossen verfolgt, eingekerkert, gefoltert, ermordet oder aus Verzweiflung in den Freitod getrieben werden!

Und die Vertreter dieses barbarischen Nationalismus, der mit Deutschland nichts, aber auch schon gar nichts zu tun hat, unterstehen sich, mich als einen ihrer „Geistigen“ zu beanspruchen, mich auf ihre sogenannte weiße Liste zu setzen, die vor dem Weltgewissen nur eine schwarze Liste sein kann!

Diese Unchre habe ich nicht verdient!

Nach meinem ganzen Leben und nach meinem ganzen Schreiben habe ich das Recht, zu verlangen, daß meine Bücher der reinen Flamme des Scheiterhaufens überantwortet werden und nicht in die blutigen Hände und die verdorbenen Hirne der braunen Nordbanden gelangen!

Verbrennt die Werke des deutschen Geistes! Er selber wird unauslöschlich sein, wie eure Schmach!

Alle anständigen Zeitungen werden um Abdruck dieses Protestes ersucht. Oskar Maria Graf.

## Tagesneuigkeiten

### Rundfunk-Morgenappell an die SA.

Der gleichgeschaltete Mitteldeutsche Rundfunk hat die Anfangsstufe des Liedes: „Neb immer Treu und Redlichkeit“ zum neuen Pausenzeichen gewählt.

Neb immer Treu und Redlichkeit bis an dein (Massen-) Grab und weiche keinen Finger breit vom Falkenkreuzweg ab!

Sosern du ein SA-Mann bist, vergiß als erstes nicht: Für Hitlers „Kameraden“ ist das Morden Ehrenpflicht.

Bist du ein braver Henkersknecht, ein tücht'ger Messerheld, geht dir's im Dritten Reich nicht schlecht, es winkt dir Ruhm und Geld.

Bist auch im Stehlen du geübt, darfst du dir gratulier'n, du bist dann um so mehr beliebt und wirst rasch avancier'n.

Kommt ein Marxist oder Jud dir jemals in die Quere, so nimm zunächst sein Hab und Gut und dann ihn gründlich her!

Verhör ihn peinlich und genau und schalt ihn richtig gleich, mach' aus der roten Donzensau schnell eine schöne Leich!

Sei möglichst grausam und brutal, benimm dich hundsgeheim, sei ohne Hemmung und Moral! Es wird dein Vorteil sein.

Neb immer Treu und Redlichkeit — so, wie man dich's gelehrt, nüt' aus die herrlich-große Zeit! — Wer weiß, wie lang sie währt? P. P.

### Elf Schülerinnen verbrannt.

Manisa, 12. Mai. Bei einem Brande, der in einer Mädchenschule zum Ausbruch kam, wurden elf Personen getötet.

### Erdbeben auf dem Balkan.

Athen, 12. Mai. Gestern abend und in der Nacht auf heute wurden in Saloniki, auf der Halbinsel Chalkidike und in ganz Mazedonien neue Erderschütterungen verspürt. Die Bevölkerung hat neuerdings eiligst ihre Wohnungen geräumt und kampiert im Freien. Die Telephonverbindungen zwischen Saloniki und Chalkidike ist unterbrochen.

### Hitler kann uns...

Eine Antwort der Antwerpener Diamantenhändler.

Das Antwerpener Sozialistenorgan „De Volksgazet“ wußte vor einigen Tagen davon zu berichten, daß die Hitler-Regierung einen deutschen Bankier und einen Rechtsanwalt beauftragt hatte, sich in Antwerpen mit den Vertretern der dortigen Hauptindustrie, des Diamantenhandels, in Verbindung zu setzen, die seit einiger Zeit keine Edelsteine mehr in Deutschland schleifen und herrichten läßt. Falls der Antwerpener Diamantenhandel sich bereit erkläre, wieder in Deutschland arbeiten zu lassen, wolle man die gegen zwei jüdische Rechtsanwälte eingeleiteten Ausweisungsvorfahren aufheben. Sollten die Antwerpener dem deutschen Ersuchen keine Folge geben, so werde die deutsche Regierung einen 250-Millionen-Arbeit eröffnen und in Deutsch-

haus geschafft, von wo er Samstag entfloh. Er kam pünktlich zur Hochzeit, aber nach einer Stunde Unterhaltung fiel er ohnmächtig zusammen und mußte sofort ins Krankenhaus zurückgeschafft werden. Die Ärzte konstatierten eine akute Blutvergiftung und Donnerstag wurde dem jungen Manne der rechte Arm amputiert.

Unsere Kinderfreunde führen in den Monaten Mai und Juni in allen böhmischen Gauen planmäßige und gut vorbereitete Wochenendkurse für alle Helfer, Falkenführer und Vereinsfunktionäre durch. Die Reihenfolge der noch ausstehenden Kurse ist: 20. und 21. Mai Gau Kuffig, 27. und 28. Mai Gau Teplitz, 3. und 4. Juni Gau Reichenberg, 10. und 11. Juni Gau Bodenbach, 17. und 18. Juni Gau Trautenau. In den Tagen vor den einzelnen Wochenendkursen werden in dem betreffenden Gaugebiet Vorträge über Erziehungsfragen veranstaltet. Die Wochenendschulen selbst sollen vor allem unsere Erzieher, Helfer, Falkenführer und Vereinsfunktionäre in allen Fragen sozialistischer Erziehung einführen. Als Themen für die Wochenendschulen sind vorgesehen: 1. Die Lage des Arbeiterkindes in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft. 2. Die Erziehungsaufgabe vom Standpunkt dieser gesellschaftlichen Lage aus. 3. Die praktische Erziehungsarbeit der Kinderfreunde nach den Altersstufen gruppiert. 4. Falkenbewegung, Elternhaus, Sesshaftigkeit und Behörden. 5. Aufgabe und praktische Vorbereitung der Zelllager und Kinderrepubliken. — Die Themen für die Vortragsabende lauten: 1. Der Kampf um das Kind. 2. Erobern und des sozialistischen Lebensraum. 3. Die Erzieher wir unsere Kinder für den Sozialismus. Es wird erwartet, daß die Helfer und Funktionäre aus allen Kinderfreunde-Ortsgruppen an diesen Kursen teilnehmen werden. Außerdem sind alle Jugendgruppen, Partei- und Frauenorganisationen, Turnvereine und jene Genossen und Genossinnen, die besonderes Interesse an den Problemen sozialistischer Erziehung haben, zum Kursbesuche eingeladen. Anmeldungen sind an die zuständigen Gauleitungen zu richten.

Mißlungener Anschlag auf einen Schnellzug. Unbekannte Täter haben Donnerstag nachmittags auf einer Eisenbahnbrücke, etwa 4 Kilometer von Madrid entfernt, ein Stiel Schiene in der Länge von 60 Zentimetern herausgeschitten. Der von Barcelona nach Madrid fahrende Schnellzug passierte die Strecke trotz der Beschädigung und entging, wie durch ein Wunder, einem großen Unglück. Es wird behauptet, daß das Unglück dadurch vermieden worden ist, daß der Zug die betreffende Stelle mit sehr großer Geschwindigkeit passierte, wodurch es möglich wurde, daß er das Stück, in dem das Gefährte herausgeschitten war, ohne Unfall durchfahren konnte.

Haubüberfall auf eine 85jährige. Donnerstag abends kamen in die Wohnung der 85jährigen Witwe W. Kosova in Wilfen zwei Männer, die sich als Anaelette des Gaswerkes ausgaben. Als sie in die Wohnung eingelassen worden waren, stürzten sie sich sofort auf die alte Frau und würgten sie, so daß sie ohnmächtig wurde. Darauf durchsuchten die Täter die Wohnung und brachen die Tischkäden auf, entwendeten jedoch nichts. Die Witwe hat bei dem Überfall Verletzungen erlitten.

Der Ermordete steht auf. Mittwoch nachmittags fand sich bei der Gendarmeriestation in Napajedl der 30jährige Säusier Wilhelm Gricmann aus Topolua ein und erklärte, seinen Schwiegervater Kaspar Dobnal erschlagen zu haben. Als sich die Gendarmerie in dessen Wohnung begab, sah der angeblich Ermordete auf seinem Bett. Gricmann hatte ihn nur betäubt und war in der Meinung, ihn erschlagen zu haben, zur Gendarmerie gegangen, um sich selbst anzuseigen.

Die Aufgabe von EL-Postpaketen, deren Porto vom Abender nicht entrichtet wurde, kann ab 1. Juni 1933 auf der Post erfolgen. Bei der Aufgabe dieser Sendungen muß jedoch wenigstens die Abgabengebühr entrichtet werden.

## In die sozialdemokratische Lehrerschaft Nord- und Nordwestböhmens!

Am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Juni trifft sich die sozialdemokratische Lehrerschaft in Kuffig bei einer großen Kundgebung für die demokratische Schule.

Jeder halte diese beiden Tage frei! Genauer Programm wird rechtzeitig mitgeteilt.

Ein Sozialdemokrat zum Bürgermeister von Jansbrud gewählt. Am Donnerstag sollte der Jansbruder Gemeinderat die Wahl des neuen Bürgermeisters vornehmen. Der erste Wahlgang brachte kein Resultat, die zweite Wahl ergab, daß die Christlichsozialen leere Stimmzettel abgaben, die Mehrheit für den sozialdemokratischen Kandidaten Untermüller. Unter Hinweis darauf, daß ein sozialdemokratischer Bürgermeister der geschlossenen Front der bürgerlichen Mehrheit des Gemeinderates gegenüberstünde und an einer erfolgreichen Arbeit gehindert wäre, erklärte Genosse Untermüller, daß er die Wahl unter solchen Verhältnissen nicht annehmen könne.

Sittler darf in Rußland nicht karikiert werden! In der tschechischen Zeitschrift „Sobota“ bemerkt der Verwalter des russischen Archivs in Prag Dr. Slavik mit Recht, es sei auffallend, daß die sowjetrussischen Zeitungen, welche täglich Karikaturen europäischer Politiker bringen, Karikaturen Sittlers nicht veröffentlichen. Seitdem Sittler Reichsminister geworden ist, war in den Moskauer Zeitungen doch eine ungeschickliche Karikatur Sittlers abgedruckt, die ebendiesem einem englischen Blatt entnommen war. Slavik vermutet daher, daß die russischen Zeitungen irgendeine Weisung Stalins erhalten haben, Sittler durch böswillige Karikaturen in den Augen der sowjetrussischen Arbeiter nicht herabzusetzen.

Flugpost. Das Ministerium für Post- und Telegraphenwesen hat eine neue „Uebersicht des Flugpostverkehrs“ herausgegeben, die ein lehrreicher Behelf für Interessenten aus Handels- und Industriekreisen darstellt, die die Flugpost gebrauchen. Diese Uebersicht wird beim Hilfsamt des Ministeriums für Post- und Telegraphenwesen um den Preis von 10 K in Smichov Holekova 36 verkauft.

## Sittler jüdischer Abstammung?

Wie „N. Br. L.“ bekannt gibt, enthält die Matrif der jüdischen Gemeinde in Polná in Böhmen Daten über eine Familie Sittler, welche dort bis zum Jahre 1827 gelebt hat und dann ins Ausland ausgewanderte. In den Archiven werden wahrscheinlich noch Angaben über das weitere Schicksal dieser jüdischen Familie zu finden sein. Es ist trotz der etwas abweichenden Schreibweise des Namens nicht ausgeschlossen, daß hier die Vorfahren Adolf Sittlers gefunden wurden. Beachtenswert ist jedenfalls, daß alle bisher festgestellten Familien namens Sittler jüdischer Abstammung oder noch Juden sind.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen. Sonntag. Prag: 6.45 Gymnastik, 11.00 Chorkonzert, 17.00 Schallplatten, 18.00 Deutsche Sendung: Niederländischer Heimatabend, 19.50 Die Pariserin, Operette, 22.20 Populäre Lieder. — Brunn: 17.30 Konzert, 18.00 Deutsche Sendung: Schrammelfonzert, 21.00 Militärmusik. — Mähr.-Ostrau: 9.15 Kammermusik, 18.00 Deutsche Sendung. — München: 13.25 Roten und Anekdoten, 15.50 Jitherrorchester. — Berlin: 21.00 Orchesterkonzert. — Hamburg: 15.20 Deutsches Volksliederspiel. — Aßnigberg: 20.30 Aus deutschen Spielopern. — Frankfurt: 14.30 Nationale Länze aus aller Welt, 16.30 Musik. — Langenberg: 20.15 Volkskonzert. — Wien: 11.40 Sinfoniekonzert, 15.10 Kammermusik, 20.00 Bunter Abend.

## Das Hunnen-F Feuer im Reich.



Die „feierliche“ Verbrennung der „undeutschen“ Bücher.

Die vom Kampfausschuh „Wider den undeutschen Geist“ eingeleitete Aktion gegen alles „undeutsche“ Schrifttum fand ihren Höhepunkt durch die öffentliche Verbrennung der eingekerkerten Bücher und Schriften. Auf dem Opernplatz in Berlin zeigt links der lodernden Scheiterhaufen mit den brennenden Schriften — rechts Teilnehmer an der Aktion, die Bücher in die Flammen werfen.

### Kleine Reportagen.

#### Das Ende der Stelzenlanger.

Seit Jahrhunderten gibt es in China Theatertruppen, die von einem Ort zum anderen zogen, und bei deren Auftreten sämtliche Darsteller auf Stelzen liefen. Ihre Darbietungen erregten sich besonders auf dem Lande größter Beliebtheit. Sie spielten zwar klassische Stücke, würzten sie aber mit allen möglichen aktuellen Anspielungen. Gastwirte und Kaufleute engagierten die Truppen, um die Gate damit zu unterhalten. Die Stelzenlanger traten in alten Trachten auf. Es war ein eigenartiges Bild, die prächtig kostümierten Gestalten auf ihren hohen, dünnen Stelzen spielen zu sehen. Die Truppen bestanden nur aus Männern, da hier wie überall im chinesischen Theater sämtliche Frauenrollen von Männern gespielt wurden, die dafür eine bewundernswürdige Gabe haben.

Dieses uralte chinesische Volksspiel ist wie so vieles andere im modernen China nun verschwunden. Die Regierung hat das Auftreten der Stelzenlanger verboten. Sie, denen das Wandern und Theater spielen durch Generationen oft schon im Blute liegt, sollen nun ruhig auf dem Lande leben und ihre Reisfelder bestellen. Ein Stück eigenartiger Volkskunst des alten China verschwindet mit ihnen.

#### Verkehrsunterricht durch Märchenerzähler.

Der Weltstadtverkehr erfordert immer dringender, daß das Publikum auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird. Bei uns versucht man es mit Vorträgen und Ausstellungen, und indem man schon die Kinder an Hand von Modellen auf die Gefahrenmomente aufmerksam macht und sie auf diese Weise besser zu schützen lurdt.

In China versucht man es auf andere Weise. So hat die Stadtverwaltung von Schanghai eine ganze Reihe von Märchenerzähler engagiert. Ihre Aufgabe ist es, von einem Trehsaum zum anderen zu gehen und dort ihre Geschichten, von den Gefahren der Straße in der Form von amnuttigen Märchen, wie die Chinesen sie lieben, vorzutragen. Alls lautlich andächtig dem amtlichen Warner, der so reichvoll von den Opfern des Verkehrs zu berichten weit. Er spricht von Autos als von mit Motorkraft getriebenen Tigern und Drachen, die den Unvorsichtigen verschlingen.

In China sollen die Aufhänger durch diese Märchenerzähler vorsichtiger geworden sein. Wer soll entscheiden, ob es nicht die bösen praktischen Erfahrungen waren, die sie zu größerer Vorsicht erzogen haben. Bei uns dürften die Märchenerzähler nicht einmal andächtige Zuhörer finden.

#### Die größte Apotheke der Welt

besteht natürlich die größte Stadt der Welt, New York. Sie verfügt angeblich über 14.000 Patente. Die Apotheke befindet sich in Stadtbefestigung und liegt auf der Wohlhabendensinsel im East-River. Sie versorgt sämtliche städtischen Krankenhäuser; das sind 8 an der Zahl, sowie auch die Befucher der 150 öffentlichen Kliniken und Behandlungsstellen. Sie ist in einem zehnstockigen Gebäude untergebracht, kehrt also den Umfang eines gewaltigen Warenhauses. Die Zahl der vorhandenen Medikamente wird auf etwa 15.000 geschätzt, während eine normale Apotheke etwa nur 1000 Medikamente enthält.

### Reise-Anekdoten.

#### Ferien.

Das war ein Ferienaushaus, wie es so leicht kein zweites gibt. Es lag an keiner Landstraße, keinem Verkehrswege. Nur einige schmale recht abgerundete Wege führten zu ihm. Hierher drang kein Gerauch des Tages, kein Benzindunst der Autos. Rundherum war dichter, ewig grüner Nadelwald. Uns zu Füßen sprang über große Steine, ein Bach ins Tal hinab. Vögel sangen ihr Lied. Grillen zirpten: Aber sonst herrschte festliche Stille. Die Luft, die wir einatmeten, war Tannennadelparfum. Hier schlug das Herz einer unberührten Erde.

Es drängte uns danach, den Wirt dieses einpartigen Gasthauses kennen zu lernen, ihm unsere Freude über das Paradies zum Ausdruck zu bringen, in das hinein er sein Haus hatte bauen lassen. Wir erkundigten uns nach ihm bei dem Kellner.

„Bedoune“, sagte der Kellner. „Der Chef ist vor ein paar Tagen in die Sommerfrische gereist.“

#### Der Naturfreund.

„Also wissen Sie“, sagt Bumke, nachdem er vier Wochen an der Office war, „ich kann mich für solche Erholungsaufenthalte nicht begeistern!“

„Wieso nicht? So etwas ist doch sehr gesund!“

„Romische Ansichten haben Sie! Ist das etwa gesund, den ganzen Tag in der Bar sitzen, Zigaretten rauchen und Cocktails trinken?“

#### Urlaub.

Der langjährige Angestellte trat zum Chef: „Kann ich morgen nachmittags frei haben?“

„Warum?“

„Ich feiere meine silberne Hochzeit.“

Der Chef brummte: „Wenn ich es heute bewillige, wollen Sie in 3 Jahren wieder einen freien Tag!“

#### Würsten.

In Halberstadt ruft ein Herr einen Jungen an das Coupezenster: „Hol mir mal schnell ein Paar Würsten. Hier ist eine Mark, zur Belohnung darfst du dir auch ein Paar kaufen.“

Der Bengel enteilte und kam, auf beiden Seiten laufend, wieder: „Hier sind fünfzig Pfennige zurück, ich habe das letzte Paar erwischt.“

## Chinas Grolampf gegen die Räuber.

Barrikaden in allen größeren Orten. — Waffen für die Einwohnerwehren. — Fluchtflotte gegen Piraten.

Fast gefährlicher für China als der äußere Feind Japan ist der innere Feind, der Räuber. Das Rauberwesen in mehr oder weniger allen Teilen des großen Reiches hat nach einer Periode des Abflauens wieder Ausmaße angenommen, die die Zentralregierung und die lokalen Bogorden zu energischsten Aktionen zwingen. Die Tatsache, daß Räubern, gleichgültig, was sie erbeuten, die Todesstrafe droht, wirkt keineswegs abschreckend.

Die Nanjingregierung hat nun beim Ministerium des Innern eine besondere Abteilung zur Bekämpfung des Rauberwesens eingerichtet. Diese Abteilung hat in Zusammenarbeit mit den Provinzialbehörden die notwendigen Anordnungen zu erteilen.

Als erste Maßnahme ist soeben eine Verordnung erlassen worden, die in allen größeren Orten zur Pflicht macht, unverzüglich Befestigungen, also Barrikaden in ihren Auenbezirken einzurichten, die nachts ständig von einer zu bildenden Einwohnerwehr besetzt werden sollen, um auf diese Weise überraschende Ueberfälle, die in der letzten Zeit selbst in größeren Siedlungen an der Tagesordnung sind, zu verhüten. Zu diesem Einwohnerwehrdienst ist jeder Bürger zwischen 18 und 50 Jahren ohne Entgeltspflicht verpflichtet. Soweit er nicht waffenkundig ist, erfolgt seine Ausbildung durch die lokalen Polizeibehörden.

In einigen südchinesischen Orten haben sich diese Barrikaden bereits als außerordentlich zweckmagig erwiesen und die nächtlichen Ueberfälle haben fast ganz nachgelassen. Wegen dieser günstigen Erfahrungen hat die Regierung denn auch beschlossen, daß diese Einrichtung allgemein eingeführt wird.

In einigen südchinesischen Städten sind übrigens in der letzten Zeit neben Eisenwerken große Waffen- und Munitionsfabriken im Entstehen begriffen, an deren Bau deutsche Hochleute hervorragend beteiligt sind. Die Nanjingregierung will sich auf diese Weise allmählich unabhängig vom Import leichter Waffen machen. Zu-

lassen diese Fabriken Gewehre, Revolver und Säbel herstellen, mit denen die Einwohnerwehren ausgerüstet werden sollen. Daß die Fabriken der Herstellung von Waffen zum Kampf gegen Japan dienen sollen, wird nachdrücklich demontiert und tatsächlich dürfte es auch schwer möglich sein, in China selbst in absehbarer Zeit modernste Waffen zum Kampf gegen den äußeren Feind herzustellen. Hier ist China noch wie vor auf den Import aus Europa und Amerika angewiesen und gerade in jüngster Zeit hat China wieder erhebliche Bestellungen bei einigen großen Waffenfabriken gemacht.

Eine Nanjing Zeitung, die die Ansicht der Zentralregierung wiederzugeben pflegt, ist der Meinung, daß die restlose Beseitigung des Verbrederwesens der Beginn des Wiederaufstiegs des Reiches der Mitte sein wird und das Land kräftig genug macht, um sich auch nach außen hin erfolgreich zu wehren. Den Räubern fallen nach diesem Bericht für mehr als zehn Milliarden Dollars Beute jährlich zu. Eine Mobilisierung dieser Werte für nationale Zwecke befreie China mit einem Schlage aus der finanziellen Misere. Deshalb dürfte kein Mittel unverzucht bleiben, um die Räuber restlos und unbarmherzig auszurotten.

Gleichzeitig soll auch der Kampf gegen die See- und Flurauberei in verstärktem Maße aufgenommen werden. Das Piratenwesen insbesondere auf dem oberen Jang-Tse-Kiang hat grote Ausmaße angenommen. Dieses Gebiet, daß durch die ungeheuren Ueberflutungen vor zwei Jahren so schwer heimgesucht worden ist, wird durch die Piraten durch „Zwischensolle“ in unzählige Teile zerschnitten, d. h. die Schiffer müssen, um sich vor Ueberfällen zu sichern, hohe Abgaben an die Räuber zahlen und sie werden dann durch Begleitboote der Piraten, die schwer bewaffnet sind, geführt. Diesem unerträglichen Zustand will die Regierung durch Ausrüstung einer starken Fluchtflotte ein Ende machen.

Rolf Doh.

#### Nichtraucher.

In ein Nichtraucherabteil stieg ein Herr, warf einen letzten Blick auf drei ältliche Damen und einen ebenso asthmatischen Dicken und jandete sich seelenruhig eine schwere, dicke Zigarre an.

„Unerhört!“ riefen die Abteilinsassen.

Der Herr rauchte weiter.

Die drei Damen erhoben sich empört von ihren Plätzen, eilten zum Schaffner und teilten ihm das Verbrechen mit. Auch der Schaffner ist ehrlich empört. Zornschraubend öffnet er die Abteilkur und donnert den Zigarrenraucher an:

„Sie! Wenn Sie hier rauchen wollen, dann müssen Sie entweder rausgehen oder die Zigarre ausmachen!“

#### Sommergrundstuck.

„Bienen haben Sie auch auf Ihrem Sommergrundstuck?“ „Ja! Zwei Körbe!“

„Macht sich denn das heute noch bezahlt?“

„Und wie! — Im vorigen Sommer haben mich meine Berliner Verwandten nur ein einzigesmal besucht!“

#### General Pi.

In den weiten Hallen eines Regierungspalastes in Tientsin herrscht geschäftiges Leben. Diener eilen hin und her, tragen riesige Körbe mit Blüten und verwandeln die Säle in einen Garten. Bunte, seidene Kissen werden auf die niedrigen Hocker verteilt, hauchdünne gewebte Matten über die Fußböden gelegt. — In der großen Küche laufen fünfzehn Köche eilig hin und her und schaffen alle möglichen Lederbissen herbei, Haifischflossen und Meertrabben, aber auch zarte Vanduschopflinge und den schneigleichen Reis, den man sich denken kann. Wird ein Fest gefeiert, oder eine religiöse Messe abgehalten? Nichts dergleichen. Es ist eine Totenfeier, die hier mit Nummen und Lederbissen vorbereitet wird. Die Voller des fernen Ostens wissen zu sterben, ihnen gilt das Leben nichts, sie gehen lächelnd in den Tod.

Der chinesische General Pi ist von seinen Truppen verlassen worden, er hat taktische Fehler begangen, deshalb muß er sterben. Alle wissen es, aber alle kommen zur Totenfeier.

Am Abend füllt sich das Haus mit illustren Gästen. Uniformen blitzen, seidene Kimonos leuchten in warmen Farben. Admiral Pi, begleitet von seinem Adjutanten, begruft lächelnd seine Gäste und führt jeden an seinen Platz. Er ist reich, sein Haus birgt viele Schätze. Altertümer sind aufgestapelt, die ein großes Vermögen repräsentieren. — Bei Tisch bedienen Chinesinnen, in kostbare, seidene Gewänder geschillt. Fruhliche Gespräche werden geführt, Tanzmusik erschallt. Vier Stunden dauert das Fest, alle sind frohllich. Admiral Pi ist der beste Gastgeber. Kurz vor Mitternacht eront ein Gong, alle Gäste erheben sich, Diener mit Fadeln treten ein und nehmen den Admiral in ihre Mitte. Stumm schliefen sich die Gäste an, im Hof stehen im Halbkreis Soldaten. Der Admiral reicht den Ueberrock dem Adjutanten, dann kniet er nieder. Ein Soldat trennt mit einem Schlag den Kopf vom Rumpf.

Alle Fenster sind noch hell erleuchtet, bunte Blumen stehen in den Kübeln. Die Gäste kehren zur Tafel zurück. Was ist das Leben? Der Asiat versteht es, stillvoll zu sterben.

#### Eingefendet.

### Anglo-Tschechoslowakische und Prager Creditbank.

Der Verwaltungsrat der Anglo-Tschechoslowakischen und Prager Creditbank hielt am 12. Mai 1933 seine Bilanzsitzung ab. Der Abschluß für das Jahr 1932 weist einen Bruttogewinn von K 77.369.971.10 aus. Nach Abzug der Verwaltungsauslagen, Steuern, Gebahren und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von K 584.517.400. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, den nach statutarischer Dotierung des allgemeinen Reservefonds verbleibenden Rest des Reingewinnes dem Spezialreservefonds zuzuwenden.

Die Bilanz weist folgende Posten aus:

Bilanzkonto.	
<b>Aktiva:</b>	<b>K</b>
Barbestände, sofort fällige Forderungen bei schill. Geldinstituten, schill. Staatsbonds und schill. Staatsanleihen	179.716.196,50
Devisen u. Schecks in fremder Währung	6.819.261,15
Wechsel	218.500.022,85
Chinesische Wertpapiere:	
a) tschechoslowakische	382.296.622,75
b) ausländische	13.035.057,85
c) fällige Kupons u. verloste Werte	429.681,10
Beteiligungen	73.650.000,—
Debitoren:	
a) durch Wertpapiere gedeckt	39.548.411,75
b) Forderungen bei ausländischen Banken und Bankiers	34.001.508,30
c) sonstige	2.039.867.793,35
Immobilien und Inventar	77.072.200,80
Transitorische Aktiva	22.858.349,40
Durchlaufende Posten K 584.517.400,—	
	<b>3.117.595.106,10</b>
<b>Passiva:</b>	<b>K</b>
Eingezahltes Aktienkapital	120.000.000,—
Reserven	18.026.547,30
Pensionsfonds der Angestellten	62.329.600,20
Einlagen:	
a) gegen Einlagebucher	801.961.004,80
b) gegen Kassenscheine	218.048.021,55
Kreditoren:	
a) Geldinstitute	894.456.500,60
b) sonstige	965.657.933,20
Nicht eingelieferte Kupons v. Aktien eigener Emission	34.472,—
Transitorische Passiva	36.516.908,55
Durchlaufende Posten K 584.517.400,—	
Reingewinn des Jahres 1932	534.617,90
	<b>3.117.595.106,10</b>

#### Gewinn- und Verlustkonto.

Verluste:	
Zinsen	159.411.529,85
Kosten:	
a) sachliche Verwaltungsauslagen	7.814.851,45
b) persönliche Verwaltungsauslagen	61.113.168,90
Steuern, Gebahren u. ältliche Beiträge	2.877.558,35
Abschreibungen	2.309.269,75
Verstandene Verlustposten	2.720.564,75
Reingewinn des Jahres 1932	534.617,90
	<b>236.781.510,95</b>
<b>Gewinne:</b>	<b>K</b>
Zinsen	198.271.287,15
Provisionen	28.596.516,30
Verstandene Gewinne	10.003.707,50
	<b>236.781.510,95</b>

Zu den einzelnen Bilanzposten wird bemerkt: Die ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Ver-



Es ist so einfach, geht so schnell und ist so billig. Und die Seide wird wie neu.

Empfindliche Seide wasch' ich mit LUX für alle feine Wäsche!

Niemals lose, nur echt in der blauen Packung

hältnisse im In- und Auslande während des Jahres 1932 hatte auch in unserem Institute eine Verringerung des Geschaftsumfanges zur Folge. Dies kommt in der Umsatzzsumme des Bilanzkontos zum Ausdruck, die mit K 3.117.595.106,10 gegen K 3.500.755.249,10 im Jahre 1931 einen Rückgang um K 383.160.143,—, d. i. um 11 Prozent, aufweist. Die Barbestände, sofort fälligen Forderungen bei tschechoslowakischen Geldinstituten, tschechoslowakischen Staatsbonds und tschechoslowakischen Staatsanleihen verringerten sich um K 27.076.765 auf K 179.716.196,50, Devisen und Schecks in fremder Währung um K 5.706.997,75 auf K 6.819.261,15, Wechsel um K 23.874.709,55 auf K 218.500.022,85. Die Ermäßigung dieser Posten entspricht dem Rückgang der fremden Mittel. Die Wertpapiere weisen einen Gesamtrückgang von K 3.440.709,05 aus; während die Post tschechoslowakische Wertpapiere um K 6.477.947,30 auf K 382.296.622,75 stieg, verminderten sich die ausländischen Wertpapiere um K 9.571.178,50 auf K 13.035.057,85.

Die Post „Debitoren“ ermäßigte sich insgesamt um K 322.393.423,65, d. i. um 13,5 Prozent, und zwar die durch Wertpapiere gedeckten Debitoren infolge des geringeren Borsenstandes um Kronen 21.269.568,90 auf K 39.548.411,75, die Forderungen bei ausländischen Banken und Bankiers um Kronen 12.020.552,85 auf K 34.001.508,30 und die sonstigen Debitoren um K 289.103.301,90 auf Kronen 2.039.867.793,35, vorwiegend infolge geringeren Kreditbedarfes. Entstandene Verluste bei Debitoren wurden abgeschrieben; unter vorsichtiger Bewertung der Forderungen der Bank wurde auch auf jene Risiken Rücksicht genommen, die sich aus der verschlechterten wirtschaftlichen Lage ergeben. Die Immobilien und das Inventar weisen einerseits durch Abschreibungen, andererseits durch Abverkauf einiger Realitäten einen Rückgang um K 3.151.822,40 auf K 77.072.200,80 aus.

Die Einlagen gegen Einlagebucher und Kassenscheine zeigen einen Rückgang um Kronen 157.196.261,10 auf K 1.020.009.026,35, die Kreditoren ermäßigten sich um K 201.836.378,10 auf K 1.860.114.433,80. Der Abgang der fremden Gelder in der Höhe von 11 Prozent, der teilweise auch mit der Rückwanderung ausländischer Einlagen und mit dem niedrigeren Umrostungsfue der Einlagen bei den ausländischen Filialen zusammenhängt, wurde hauptsächlich durch die Verminderung der Forderungen der Bank in laufender Rechnung aufgewogen.

Im Einklange mit dem Rückgange der Beträge auf Bilanzkonto verminderten sich auch gegenüber dem Jahre 1931 die Resultate auf Verlust- und Gewinnkonto. Die Verlustposten verringerten sich um K 9.344.416,30 auf K 159.411.529,85, die Ertragzinsen um K 27.293.162,65 auf Kronen 198.271.287,15, die Provisionen um K 6.608.028,35 auf K 28.596.516,30. Die diversen Gewinne ermäßigten sich um K 507.755,10 und betragen Kronen 10.003.707,50. Die Steuern, Gebahren und gesetzlichen Beiträge verringerten sich um K 852.843,95 auf K 2.877.558,35. Die Abschreibungen an Immobilien und am Inventar betragen Kronen 2.309.269,75, verschiedene andere K 2.720.564,75.

Die Bank setzte ihre Bemühungen, Ersparnisse an der Personal- und Sachregie zu erzielen, fort, wodurch es möglich war, sie um K 12.191.761,95, d. i. um 15,3 Prozent gegenüber dem Jahre 1931, zu ermäßigen; im Vergleich zum Jahre 1930 verringerten sich die Verwaltungsauslagen insgesamt um K 31.545.074,14, d. i. um 31,3 Prozent. Die Ermäßigung der persönlichen Verwaltungsauslagen im Jahre 1932 wurde hauptsächlich dadurch erzielt, daß die Anzahl der Funktionäre, vor allem der Direktoren und Direktorstellvertreter eine Reduktion erfuhr und die Bezüge der verbleibenden Funktionäre herabgesetzt wurden. Das Einkommen der subalternen Beamtenschaft und der Kontisten blieb in versloffenen Jahre unverändert. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage betrachtet die Bank ihre Aufgabe bezüglich Herabsetzung der Regie als noch nicht beendet und bleibt bemuhungsvoll im heurigen Jahre weitere Ersparnisse im gleichen Umfange wie im Vorjahre zu erzielen.

# An heißen Tagen - luftige Schuhe!

# Rata

Für Kinder: aus baskischem Leinen, regenbogenfarbenen, Elastische Gummisohle. — Gr. 27-34 K€ 9.-

Gr. 23-26  
**7.-**



Loofa - Einlagen K€ 1.- und K€ 2.-

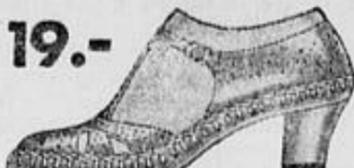
Gr. 20-26  
**19.-**



Leichte farbige Sandalen. Elastische Ledersohle. Gr. 27-33 K€ 25.- Gr. 34-38 K€ 29.-

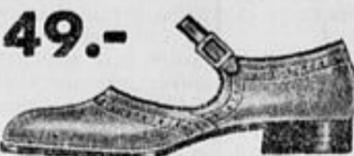
Luftige Opanken in naturbrauner Farbe. Schwarzweiss K€ 29.-

**19.-**



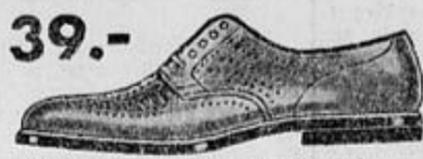
Schuhkn. 50 Hel. Schuhhöf. K€ 1.-

**49.-**



Bequemlichkeit im Sommer-elegante, geschmackvoll verzierte Halbschuhe in braun. —

**39.-**



Leichte, luftige Sandalen-Halbschuhe.

**69.-**



Neues Modell - elegante, braune Halbschuhe

**Kinderstrümpfe:**  
Baumwollstr. ab 2.-  
Florstr. ab K€ 4.-  
Halbstr. „AERO“ mit Hälter K€ 2.-

**Damenstrümpfe:**  
Baumwollstr. ab 2.-  
Seidenstr. K€ 7.-, 9.-  
Florstrümpfe K€ 9.-

**Herrensocken:**  
Feste Baumwoll. K€ 1.50, 2.-, 3.-  
Glatte Gams. 4.-  
Soort-Halbstr. „AERO“ K€ 4.-

B-57.

## PRAGER ZEITUNG.

### Kunst und Wissen

#### Verdi-Jyllus V: „Aida“.

Antonino Votto, der italienische Saison-dirigent des Prager Deutschen Theaters, hat uns nun auch Verdis festliche Oper „Aida“ in seiner Auffassung vermittelt. Er erwies sich auch diesem Werke gegenüber als der erfahrene Dynamiker, der die lyrischen und dramatischen Elemente eindringlich hervorhebt und Gradationen nicht um des Effektes willen anstrebt, sondern zur werkgerechten wirksamen Steigerung des Ausdruckes. Seine Art, die Instrumental- und Vokalkräfte zu höchster Tonentfaltung anzufeuern und wieder extrem abzumildern, ist echt italienische reproduktive Opernkunst, wie man sie noch von Arturo Toscanini her in bester Erinnerung hat. Im wirkungsvollen Aufbau der Finalszene nützt Votto neben der kontrastreichen Dynamik auch die Gegensätze des Rhythmus aus wirksamste aus; überraschend breit genommene Stellen werden durch abenteuerliche Stretto-Tempi abgelöst. Rhythmus und Dynamik also — bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit gesteigert — verbinden sich zu einem faszinierenden Klangbild. Mit Recht wurde Votto stürmisch gefeiert, um so mehr, als er mit einem Minimum von Proben zum Ziele gelangen mußte. Es ist darum auch nicht seine Schuld, wenn das Einberufen zwischen Orchester und Sängern nicht immer vollkommen war. Sehr schön klangen die Chöre, namentlich in der ersten Tempelszene; hingebungsvoll spielte das Orchester. Als Aida hörte man als Gast Fräulein Ella Fleisch vom Leipziger Stadttheater; ob sie mit oder ohne Anstellungsabsichten lang, ist unbekannt. Sie erwies sich als eine Künstlerin, deren Darstellungstalent in der dramatisch bewegten Lebendigkeit des Spieles stärker ist als das gesangliche. Denn das schöne und auch genügend große Stimmaterial der Sängerin, ein in der Farbe dunkler jugendlich-dramatischer Sopran, ist nicht frei von Fehlern, deren bedenklichste das Aufschieben der Töne, im Zusammenhang damit störende Hilfsportamenti, Farblosigkeit der Mittel- und Tiefe, vor allem aber Unreinheit der Intonation sind. Die übrige Besetzung der Oper war die gleiche wie früher geblieben. Nur die Stimme der Priesterin hinter der Szene sang diesmal Fräulein Traute Rohne; sehr ton schön und ausdrucksvoll. Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen der Aufführung erwarb sich Herr Fischer als Rhadames, der trotz schwerer Indisposition seine anstrengende Partie in Ehren zu Ende sang. Mit dieser, im übrigen ausgezeichnet besetzten „Aida“-Aufführung fand der fünf Abende umfassende Verdi-Jyllus seinen würdigen und festlichen Abschluß. E. J.

#### Ring-Jyllus.

Im Rahmen der Festspiele findet eine jyllische Aufführung des Ring statt. „Rheingold“: Samstag, 20. Mai (B 2); „Walküre“: Sonntag, 21. Mai, Abonnement aufgehoben, Gutscheine der Serien A 2, C 2 und D 2 gültig; „Siegfried“: Donnerstag, den 25. Mai (C 2); „Götterdämmerung“: Samstag, 27. Mai (D 1). Zu diesen vier Aufführungen wird ein Extra-Abonnement zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgelegt. Die Ermäßigung gegenüber den Kassapreisen beträgt bis zu 35 Prozent. Eige im Extra-Abonnement ab 24 K. Jahresabonnenten können die nicht auf ihre Serien entfallenden Vorstellungen zum ermäßigten Extraabonnementspreise beziehen. Vorverkauf ab heute.

„Der Raub der Sabinerinnen“, Dienstag, neu-einstudiert, mit Bruno Garrecht als Strife. Weitere Hauptrollen: Bertam, Belle, Reichlin, Warnholz, Dudel, Fret, Janitschek, Podlesat, Kössner. Regie: Garrecht. (A 1.) Abom.-Gutsch. gültig.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, 18 Uhr: „Nacht des Schicksals“ (A 1). — Sonntag, 18 Uhr: „Don Giovanni“ (A 1). — Montag, 8 Uhr: „Eine Frau, die weiß, was sie will“ (A 1). — Dienstag, 18 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen“ (A 1). — Mittwoch, 17 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (A 1). Gastspiel Maria Müller. — Donnerstag, 18 Uhr: „Die Verlobung im Traum“ Uraufführung (C 1). — Freitag, 18 Uhr: „Der Raub der

Sabinerinnen“ (D 1). — Samstag, 18 Uhr: „Das Rheingold“.

Wochenplan der Kleinen Bühne, Samstag, 18 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?“ — Sonntag, 18 Uhr: „Biermal Offenbach“; 8 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?“ — Montag, 8 Uhr: „Madame hat Ausgang“ (Bankbeamten I). — Dienstag, 8 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?“ — Mittwoch, 8 Uhr: „Madame hat Ausgang“ (Bankbeamten II). — Donnerstag, 8 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?“ — Freitag, 8 Uhr: „Salon Pigeberger“, „Die schöne Galathée“ (vollständige Vorstellung). — Samstag, 8 Uhr: „Ist Geraldine ein Engel?“

### Aus der Partei

#### Jugendbewegung.

Freie Vereinigung sog. Akademiker — S. J. II. Samstag, den 13. Mai, um 16 Uhr Besuch der Ausstellung „Soziale Photographie“. Treffpunkt im Heim. — Sonntag: Gruppenwanderung. 8 Uhr Endstation der 17er-Linie in Pram. — Montag, 19 Uhr: Ausschusssitzung.

S. J. II., Prag, Ordnerklasse, Sonntag, den 14. Mai, Treffpunkt 7 Uhr früh Endstation der Ziehbener in Podbaba.

Sozialistische Jugend, Prag, Donnerstag, 7 Uhr, Verein deutscher Arbeiter: wichtige Kreisleitungssitzung.

Rote Falken, Prag, Pevsler: 1/4 Uhr Jägerplatz, dann Verein deutscher Arbeiter. — Helfergemeinschaft: 7 Uhr Sigheim.

### Vereinsnachrichten

Ordnungsgruppe Prag, Sonntag, den 14. Mai, Wanderung: Mt. Dvunlauer Wälder, 18er. Abfahrt 6.40 vom Bahnhof Pilsbanský, Retourkarte 5 K. Führt Kapuzinenskl. — Voranzeige: Pfingstwanderung zwei Tage Erzgebirge, Egertal. Auskunft beim Genossen Gröger.

Allg. Angestellten-Verband, Prag, Jugendsektion, Sonntag, den 14. Mai, gemeinsame Wanderung mit der S. J. Treffort Remise Baumgarten um 8 Uhr. — Versammlung am Donnerstag, den 18. Mai, um 18 Uhr in der Sec. Wichtige Angelegenheiten.

### Sport • Spiel • Körperpflege

#### Bundestagung der Arbeiterportler Lettlands.

Dem 11. Bundestag in Riga wohnten 274 Delegierte bei und er zeigte eine erfreuliche Tätigkeit. Die Mitgliederbewegung ist mit 1. Jänner 1933 folgende: 6524, davon 5151 Männer und 1373 Frauen; Kinder unter 14 Jahren: 1211, davon 778 Knaben, 433 Mädchen; Jugendliche, 14 bis 18 Jahre: 801, davon 589 Männer, 202 Frauen; Mitglieder, über 18 Jahre: 4422, davon 3784 Männer, 638 Frauen. Zahl der Vereine: 90, Zahl der Kreise: 8, Zahl der Sparten: 18. Bundeszeitschrift (monatlich) „ZZZ“, Auflage 4500 bis 4800. Der Bund hat 1932: 359 Wettkämpfe, 126 Vorträge und 106 Unzüge veranstaltet.

Zu der Entwicklung in Deutschland wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Bundestag konstatiert mit Empörung die Greuelthaten und Morde, mit welchen die Hitlerbanden die Arbeiterschaft Deutschlands foltern. Der Bundestag protestiert auf das allerheftigste gegen die Unterdrückung der deutschen Arbeiterportlerbewegung. In diesen Schandthaten hat sich der Bandalismus des deutschen Faschismus in seiner vollen und ekelhaften Radikalität geäußert. Der Bundestag beauftragt die Bundeszeitschrift die volle Wahrheit über Deutschland zu berichten und die Gewalttaten der Hitlerleute schonungslos zu enthüllen. Die deutschen Arbeiterportler rufen der Bundestag auf, zum revolutionären und kompromißlosen Kampf gegen den Faschismus zurückzukehren und keine Kräfte für den Tag der unvermeidlichen Vergeltung zu sammeln.“  
Ueber die politische Lage und Auf-

gaben des Bundes referierte der Parteivorstand Genosse F. Menders. In der einstimmig angenommenen Entschließung wird ausdrücklich erklärt, daß gegenüber einem Faschistenputsch der Bund zusammen mit der sozialdemokratischen Partei mit bewaffnetem Widerstand und Generalstreik antworten wird. Es ist mehr dafür zu sorgen, daß die Bundesmitglieder in die Reihen der Partei und der Gewerkschaft eintreten. Die Erziehungsarbeit soll künftig von besonderen Ausschüssen in den Vereinen, Kreisen und beim Bundesvorstand geleitet werden. Weiter wurde beschlossen, das 7. Bundesfest am 24. und 25. Jänner und vom 12. bis 15. Juli 1934 in Riga zu veranstalten und sämtliche Landesverbände der S. J. einzuladen. Vom 2. bis 8. Juli soll anschließend an den Weltarbeiterporttag eine Werbewoche durchgeführt werden.

Zum Bundesvorstand wurde Genosse Abg. B. Kalnin, zum Bundessekretär Genosse A. Serkants wiedergewählt. Der Bundestag wurde mit einer machtvollen Demonstration im Stadion und einem nachfolgenden Fackelzug durch die Arbeiterviertel Rigas geschlossen.

Kurmi wird Profi! Nach einer Meldung aus Helsingfors hat Kurmi Starkeinladungen nach Frankreich, Belgien und Holland erhalten, die er wahrscheinlich annehmen wird. Arrangeur dieser Wettkämpfe ist der Pariser „Arbeiter“-Sportklub Jules Ladoumègue, dessen aktive Sportler wegen Verletzung des Amateurlausgesetzes vom bürgerlichen Verband ausgeschlossen wurden und sich nun als Profis zur Schau stellen.

Der Deutsche Ruderverband gleichgeschaltet. Der Vorstand dieses Verbandes hat den Beschluß gefaßt, daß seine Vereine nur noch Mitglieder arischer Abstammung aufnehmen dürfen. Auslandsfests werden nur zugelassen, wenn die betreffenden Ruderer die „Wahrung der nationalen Belange“ gewährleisten.

### Literatur

Adam Smith: Natur und Ursachen des Volkswohls. Neu überseht und mit Kommentar von Dr. Friedrich Bülow. (Kröners Taschenausgabe Band 103.) Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Lenin 4 Mark. Die vorliegende Ausgabe ist eine Auswahl aus dem Werk des bedeutendsten Nationalökonomens des Bürgertums in dessen revolutionärer Zeit, als es den Feudalismus niederwarf und man dann Smith als den ökonomischen Theoretiker der bürgerlichen Revolution bezeichnet. Es ist kaum zu glauben, wie frisch das 1776 zuerst erschienene Werk wirkt. Was Smith über die Bedeutung der Arbeit für das Leben der Gesellschaft gesagt hat, ist heute ebenso wahr wie zur Zeit, als er es niederschrieb. Die Arbeitstheorie, die er aufgestellt und die Marx weiter ausgebaut hat, ist eine der größten Entdeckungen, die in der Volkswirtschaftslehre gemacht wurden, ebenso das, was Smith über die Arbeitsteilung sagt und was die Nationalisierung der letzten Jahre wieder erhärtet hat und gleichermaßen das, was der Verfasser über hohe Löhne sagt. Gewiß gibt sich Smith Illusionen hin, die heute überwunden sind, und was er sich vom Kapitalismus versprochen hat, ist nicht eingetroffen, aber viele Entdeckungen, die er gemacht hat, werden immer ihren Wert behalten und rechtfertigen es, Smith als den Begründer der nationalökonomischen Wissenschaft zu bezeichnen. E. St.

### Mitteilungen der „Urania“.

Urania-Kino.  
Leo Stejkal, Alexander, Maria Eggerth in der großen Tonfilm-Operette „Das Liebesquartett“ im Urania-Kino. Heute 8 Uhr: Freivorstellung für die Arbeitslosen.

### Die richtige Brille

Optiker Deutsch  
Prag II., Pflöky, Palais Koruna.

In das Heim des Klassenbewußten  
Arbeiters gehört d. Zentralorgan.  
der Deutschen Sozialdemokr. Arbeiterpartei  
„Sozialdemokrat“